

Riemenzungen mediterraner Gürtelgarnituren mit Monogrammen. Studien zur Chronologie und Funktion

Bendeguz Tobias

Zusammenfassung:

Riemenzungen mit zentralem Monogramm sind nur äußerst selten im Fundrepertoire des frühmittelalterlichen Mittelmeerraums zu finden. Es erscheint sinnvoll, eine geographische Trennung der Riemenzungen nach westlichem, südlichem und östlichem Mittelmeerraum vorzunehmen. Während wir vor allem in Italien verhältnismäßig viele Riemenzungen aus Gräbern kennen, ist zumeist bei den übrigen, vor allem aus dem östlichen Mittelmeerraum, der Fundkontext unklar. Im Kontext zeigt sich, dass diese Gürtelgarnituren von Angehörigen einer ranghohen Militärschicht getragen wurden. Während im westlichen Mittelmeerraum die Riemenzungen aus Silber gefertigt sind, bestehen sie im Osten vorrangig aus Gold oder vergoldeter Bronze. Es sind drei Pressblechmodel zur Herstellung solcher Riemenzungen bekannt. Die ältesten stammen aus dem westlichen Mittelmeerraum und datieren ins ausgehende 6. Jh.; sie können bis zum Ende des 7. Jhs. nachgewiesen werden. Die meisten Monogramme sind als Besitzernamen aufzulösen, in einigen Fällen können aber auch Beschwörungsformeln gelesen werden. Vor allem bei den westlichen, meist lateinischen Monogrammen fallen lateinische Namen auf, obwohl ihre Träger – entgegen der romanischen Beigabensitte – mit Waffen ausgestattet waren.

Riassunto:

I puntali con monogramma centrale sono estremamente rari nei contesti del Mediterraneo altomedievale. Conviene analizzare separatamente i puntali a seconda della loro zona di provenienza: Mediterraneo occidentale, meridionale e orientale. Mentre in Italia conosciamo relativamente molti puntali provenienti da tombe, per gli esemplari soprattutto del Mediterraneo orientale i luoghi di ritrovamento sono insicuri. I contesti di ritrovamento mostrano tuttavia che queste guarnizioni da cintura venivano portate da persone che appartenevano ad una classe militare elevata. Mentre nel Mediterraneo occidentale i puntali sono in argento, nella zona orientale sono soprattutto in oro o in bronzo dorato. Inoltre sono stati ritrovati tre modani da stampo per la produzione di tali puntali. Gli esemplari più antichi compaiono alla fine del VI secolo nel Mediterraneo occidentale e si ritrovano fino alla fine del VII secolo. Nella maggior parte dei casi i monogrammi vengono sciolti con il nome del loro proprietario; in alcuni casi si tratta però anche di invocazioni. Soprattutto nei monogrammi occidentali, spesso in latino, si nota che questi portano anche nomi latini sebbene i loro portatori erano muniti di armi – considerandosi l'usanza romana disarmata. (Übersetzung Cecilia Moneta)

Abstract:

Strap-ends with central monogram are extremely rare amongst the finds from early medieval contexts in the Mediterranean. They can be divided according to their geographic origin into Western, Southern and Eastern Mediterranean strap-ends. Although comparatively numerous strap-ends from Italy are found in grave contexts, most originate from uncertain find circumstances. This is particularly true for the Eastern Mediterranean. The context of these belt sets has shown that they were worn by members of a higher ranking military class. Whereas in the Western Mediterranean the strap ends are mainly made from silver, in the Eastern Mediterranean they are primarily made from gold or gold-plated bronze. There are three known stamping press models used for the production of the strap-ends. The oldest strap ends date to the late 6th century in the Western Mediterranean and were in circulation until the end of the 7th century. Although most monograms bear the names of the owner, some can be deciphered as incantations. It is particularly striking that especially the western, mainly Latin monograms also carry Latin names, even though their bearer – contrary to the roman unarmed burial custom – carried arms.



Abb. 1: Verbreitung der Riemenzungen mit Monogrammen im Mittelmeerraum (1 Salona, 2–3, 5–6 Castel Trosino, 4 Offanengo, 7 Arsago Seprio, 12 Novi Kneževac, 13 Antalya, 15 Mersin, 8, 17 Syrien).

Riemenzungen mit Monogrammen scheinen im Mittelmeerraum während des späten 6. und 7. Jhs. nur einer gehobenen männlichen Gesellschaftsschicht vorbehalten gewesen zu sein¹. Deshalb stellt sich die Frage, welcher Gesellschaftsschicht ihre Träger angehörten und ob die Monogramme nähere Auskünfte über diese Männer geben könnten.

Riemenzungen mit einem griechischen oder lateinischen Monogramm in der Mitte sind nur äußerst selten im Fundrepertoire des frühmittelalterlichen Mittelmeerraums zu finden. Auch haben wir nur von den wenigsten Exemplaren sichere Angaben über ihre genaue Provenienz. Neben einigen kleineren Studien hat sich bislang vor allem die ungarische Forschung mit diesen Riemenzungen beschäftigt². Zunächst wurden ausgehend vom awarenzeitlichen Fundmaterial all jene Gürtelgarnituren, deren Hauptriemenzunge mit einem Medaillon in der Mitte verziert ist, unter dem Typ Kunágota-Mersin subsummiert³. In den jüngeren Untersuchungen von Éva Garam stand nicht mehr das Mittelmedaillon der Riemenzungen im Vordergrund, sondern andere kennzeichnende Verzierungselemente – wie die so genannte Punkt-Komma-Ornamentik oder das so genannte Fischmotiv – wodurch sich eine differenziertere Unterteilung in verschiede-

ne Gruppen ergab⁴. Diese Studie versucht nun, Riemenzungen mit Monogrammen möglichst vollständig vorzulegen und nach typologischen und chronologischen Kriterien zu untersuchen. Zudem gilt es auch der Frage nachzugehen, ob diese Gürtel neben ihrer Verwendung als Teil der Bekleidung eine darüber hinausreichende Funktion gehabt haben könnten. Außerdem soll versucht werden, sinnvolle Lösungsmöglichkeiten für die Monogramme zu finden. Per Definition ist ein Monogramm eine Verbindung bzw. Verschränkung mehrerer Buchstaben, die, in richtiger Reihenfolge gelesen, einen Namen und/oder Titel bzw. eine Invokation ergeben⁵. Grundsätzlich können die Monogramme der Form nach in so genannte Block- und Kreuzmonogramme sowie Sonderformen gegliedert werden⁶.

Sinnvoll erschien es, die Riemenzungen zunächst grob räumlich voneinander zu trennen (Abb. 1).

Riemenzungen mit Monogramm im westlichen Mittelmeerraum

Das Hauptverbreitungsgebiet der Riemenzungen liegt im heutigen Italien, wobei klar zwei Zentren in der Gegend um Mailand und um Ascoli Piceno in Mittelitalien auszumachen sind. Darüber hinaus ist ein weiteres Exemplar aus Salona – dem heutigen Solin (HR) – bekannt (Abb. 2,1). Alle Riemenzungen sind ausnahmslos aus Silber gefertigt und besitzen ein kreisrundes Feld mit einem lateinischen Monogramm. Nur diejenige aus Arsago Seprio (Prov. Varese/I) zeigt auf einer Schauseite ein griechisches und auf der anderen Seite ein lateinisches Monogramm. Außer dem hier erwähnten Exemplar finden sich auch auf den Riemenzungen im Cleveland Museum of Art und aus Castel Trosino (Prov. Ascoli Piceno/I), Grab T und Grab 9, Monogramme auf der Vorder- und Rückseite. Das Beispiel aus Castel Trosino Grab 9 trägt allerdings denselben Namen auf beiden Seiten. Sehr unterschiedlich sind die Verzierungen ober- und unterhalb der Monogrammfelder sowie der jeweiligen Rückseiten gestaltet.

¹ An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Frau Dr. Mechthild Schulze-Dörrlamm und Frau Dr. Paola Marina De Marchi für die Durchsicht und die Anregungen für meine Arbeit bedanken. Ein großer Dank gebührt auch Herrn Prof. Dr. Werner Seibt für seine Hilfestellung zur Auflösung der Monogramme.

² von Jenny 1933; De Marchi 1989.

³ Bálint 1993, 224f. 263 Fundliste 5.

⁴ Garam 2000, 381–383, 385; Garam 2001, 119ff., 139ff.

⁵ Fink 1981, 75; Seibt 2005, 590.

⁶ Fink 1981, 76; Seibt 2005, 591-954.

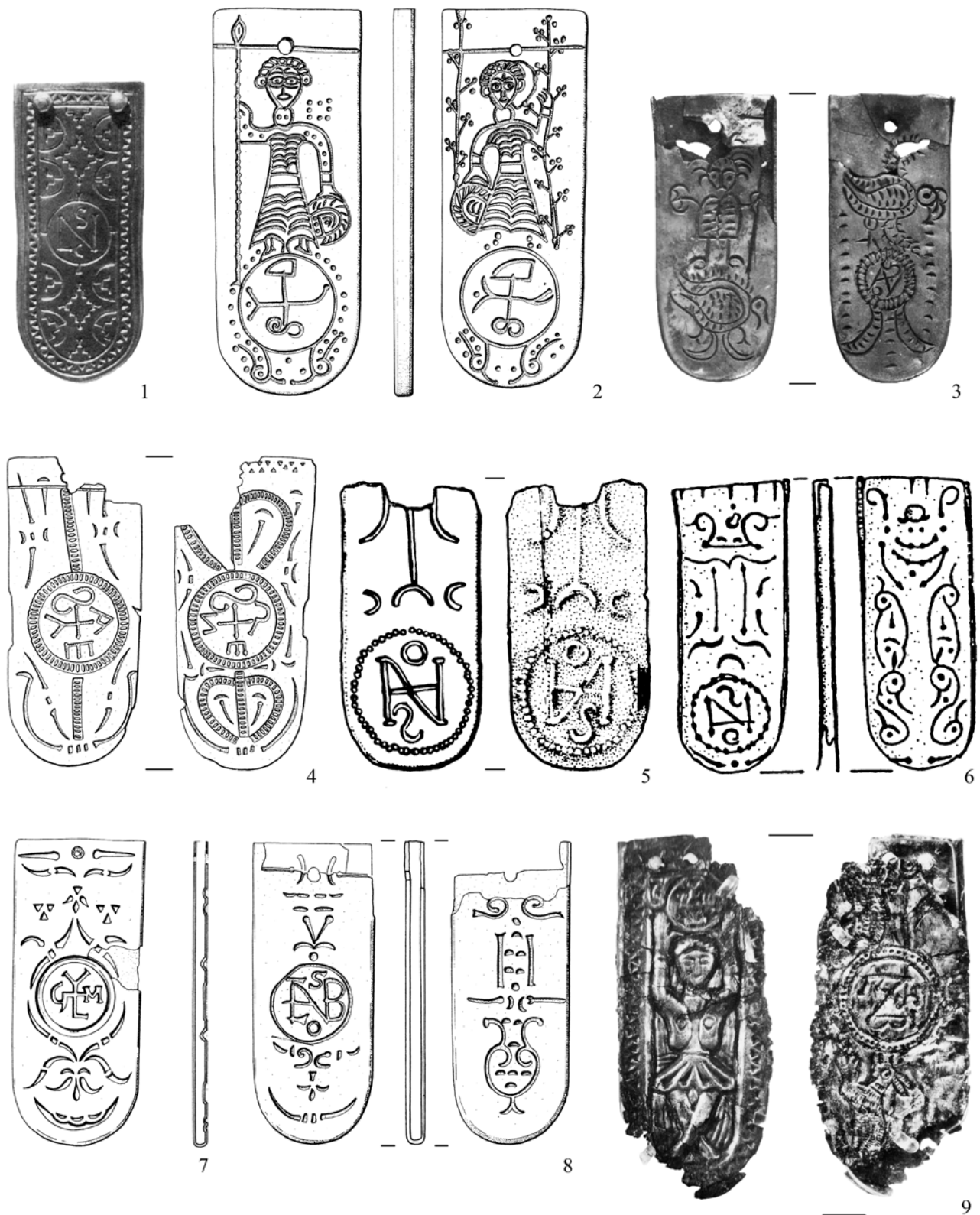


Abb. 2: Riemenzungen mit Monogramm im westlichen Mittelmeerraum. 1 Salona (HR) (nach Marin 1994, 236f. Nr. 38), 2 Castel Trosino (I) Grab 9 (nach Paroli/Ricci 2007, Taf. 35,2b), 3 Provinz Ascoli Piceno (I) (nach Profuma 1995, 170 Abb. 132-133), 4 Castel Trosino (I) Grab T (nach Paroli/Ricci 2007, Taf. 23,6), 5 Offanengo (I) Grab 1 (nach von Hessen 1965, Taf. 7,1), 6 Monselice (Prov. Padua/I) Grab 729 (nach De Marchi/Possenti 1998, Taf. 4g), 7 Castel Trosino (I) Grab 90 (nach Paroli/Ricci 2007, Taf. 66,9b), 8 Castel Trosino (I) Grab 126 (nach Paroli/Ricci 2007, Taf. 113,1b), 9 Arsago Seprio (I) Grab 8 (nach De Marchi 1989, Taf. 60). M. 1:1.



Abb. 3: Riemenzunge aus Nocera Umbra (I) Grab 106 (nach Rupp 2005, Taf. 119,9). M. 1:1.

Riemenzunge aus Salona

Die zweiteilige, aus Silber gegossene Gürtelgarnitur aus Salona (Abb. 2,1) besteht aus einer Schnalle mit triangulärem Beschlag und einer dazugehörigen Riemenzunge⁷. Neben dem zentralen Monogrammfeld wird die Riemenzunge mit einem geometrischen Linienmuster vollständig verziert und von einem Zickzackband außen umrahmt. Diese Art des geometrischen Dekors findet sich sonst auf keiner anderen Riemenzunge mit Monogramm. Als Vergleiche lassen sich tauschierte Riemenzungen und Gürtelbeschläge aus Italien anführen, die ins ausgehende 6. und den Anfang des 7. Jhs. datiert werden können (Abb. 3-4)⁸. Das begrenzende Zickzackband findet sich auch auf dem Preßmodell aus Antalya (TR)⁹ und der Riemenzunge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum (Mainz)¹⁰. Die Gürtelgarnitur aus Salona gehört in die Jahre um 580¹¹ und zählt somit zu dem frühesten gut datierbaren Nachweis einer Riemenzunge mit Monogramm welches als LICIN(I)US aufgelöst werden kann.¹²

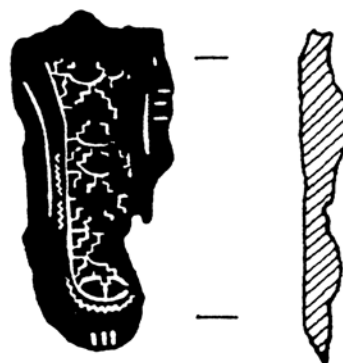


Abb. 4: Riemenzunge aus Nocera Umbra (I) Grab 27 (nach Rupp 2005, Taf. 45,9). M. 1:1.

Riemenzungen aus Castel Trosino, Grab 9, und aus der Provinz Ascoli Piceno

Die Riemenzunge, die zu einer silbernen Gürtelschnalle mit festem Beschlag gehört, zierte auf der Vorder- und Rückseite die Darstellung eines mit einem Mantel bekleideten Kriegers (Abb. 2,2)¹³. Während er auf der einen Seite mit einer Lanze in seiner Rechten und einem Schild in seiner Linken auf dem oberen Rand des Monogrammfeldes steht, ist er auf der anderen Seite mit dem Schild in seiner rechten Hand und einem nicht weiter zu deutenden Gegenstand in seiner erhobenen Linken zwischen zwei ihn einrahmenden Ranken zu sehen. Als Vergleichsstück sei hier die Riemenzunge eines unbekanntes Fundorts aus der Provinz Ascoli Piceno (I) genannt, die auf einer Seite einen mit Schild und Lanze bewaffneten Krieger zeigt (Abb. 2,3). Allerdings steht dieser nicht auf einem Monogrammfeld, sondern oberhalb eines Vogels. Ein weiterer Vogel ist auf der rückwärtigen Seite über einem Monogrammfeld zu sehen.

Auf einigen Schildbeschlägen finden sich Darstellungen eines mit einem gegürteten Mantel bekleideten Kriegers, der in seiner Rechten eine Lanze und in seiner Linken einen Schild hält¹⁴. Besonders hervorzuheben ist der Beschlag auf dem Schildbuckel von Sovizzo (Prov. Vicenza/I),

⁷ Vinski 1974, 44, 49 Taf. 44,1-2; Marin 1994, 236f. Nr. 38.

⁸ Giostra 2000, 34f. Taf. 3-4; Rupp 1995, 60ff. Textabb. 6.

⁹ von Jenny 1933, 294 Abb. 1

¹⁰ Jahrb. RGZM 51/2, 2004, 750 Abb. 23.

¹¹ Martin 1996, 354f.

¹² Vinski 1974, 47; Marin 1994, 236f. Nr. 38.

¹³ Paroli/Ricci 2007, Taf. 35,2b.

¹⁴ De Marchi 2000, 286ff. Taf. 2,9-10.



Abb. 5: Schildebuckelbeschlag aus Sovizzo (I) (nach De Marchi 2000, Taf. 2,9a). ohne M.

auf dem ein Krieger mit einem Gürtel wiedergegeben ist, an dessen linker Seite eine Riemenzunge angedeutet ist (Abb. 5)¹⁵. Ein wenig abweichend ist der bronzene Schildbeschlag aus Lucca-San Romano (Prov. Lucca/I). Hier hält der Bewaffnete in seiner Rechten statt der Lanze ein Kreuz, dessen oberen Abschluss ein Vogel ziert¹⁶.

¹⁵ De Marchi 2000, Taf. 2,9a.

¹⁶ Bálint 2000, 120, Taf. 10,2a–b.

¹⁷ Reichert 1987, 757. Einen freundlichen Dank für die Auflösung und den Hinweis an Herrn Prof. Dr. Werner Seibt. Eine Auflösung des Monogramms als BASILIUS wäre nur dann möglich, wenn der Buchstabe auf der linken Seite als B und nicht als D gelesen wird. Es sind mehrere Personen namens Basilius aus dem 6. und 7. Jh. bekannt. Allen voran wäre ein Basilius zu nennen, der im Jahre 598–599 als *vir clarissimus* unter König Agilulf erwähnt wird. Martindale 1992, 175 (Basilius 6).

¹⁸ Ein *argentarius* mit diesem Namen wird etwa in Ravenna im Jahr 552 erwähnt. Martindale 1992, 37 (Ammonius 2).

Für das Monogramm aus Grab 9 ist eine Lesung als DVLIS möglich¹⁷, für jenes aus der Provinz Ascoli Piceno AMMONIVS oder AMMONIANVS¹⁸.

Riemenzunge aus Castel Trosino Grab T

Die Riemenzunge ist auf beiden Seiten mit einem zentralen Monogramm versehen, wobei beide Monogramme wie jene aus Grab 9 um 90° nach rechts gedreht sind (Abb. 2,4). Vorder- und Rückseite sind mit einem Punkt-Komma-Ornament geschmückt. Die Grabausrüstung mit silberner Gürtelschnalle, Schild und Lanze ähnelt sehr jener von Grab 9. Für das Monogramm aus Grab T kann man ASELI oder ELISSAI auf der Vorderseite bzw. GENESIVS auf der Rückseite vorschlagen¹⁹.

Riemenzunge aus Offanengo

Das Grab 1 von Offanengo (Prov. Cremona/I) war reich mit Waffen ausgestattet²⁰. Zum Gürtel gehörten eine silberne Gürtelschnalle und Riemenzunge, von letzterer blieb jedoch nur noch ein Teil der Vorderseite erhalten (Abb. 2,5). Das Monogramm befindet sich am unteren Teil der Riemenzunge, während ein Liniendekor die restliche Fläche ziert. Zeitlich lassen sich die beiden Bestattungen, Grab T aus Castel Trosino und Offanengo, ins frühe 7. Jh. datieren²¹.

Das Monogramm aus Offanengo lässt sich als IOHANNIS (Johannes) wiedergeben²². Ein solches findet sich auch auf der Riemenzunge von Monselice (Prov. Padua/I), dem Goldblattkreuz aus Grab 2 von Trezzo Sull'Adda (Prov. Milano/I)²³ sowie auf einem Ziegelstempel aus Canosa-San Giusto di Lucera (Prov. Barletta-Andria-Trani/I)²⁴. Der Name Johannes zählt vor allem im 6. und der 1. Hälfte des 7. Jhs. zu den häufigsten Namen im Gebiet des ehemaligen Römischen Reiches²⁵.

¹⁹ Einen freundlichen Dank an Herrn Prof. Dr. Werner Seibt für die Auflösung.

²⁰ von Hessen 1965, 54f.

²¹ Fingerlin 1967, 62f., 170; Martin 1996, 354f.

²² M. Casirani (2003, 282 Anm. 55) löst den Namen fälschlich als Ansuald auf. Hierbei werden die Buchstaben H und O nicht berücksichtigt und ein nicht vorhandenes D eingelesen.

²³ Roffia 1986, 37f. Abb. 16.

²⁴ Brogiolo/Chavarría Arnau 2007, 112 Nr. 1.3.22; Antefatti 2009, 136; 137 Abb. 3. Siehe auch: Gradthausen 1966, 139 Nr. 330.

²⁵ Martindale 1992, 623ff. Martindale führt rund 300 Personen mit diesem Namen für den angegebenen Zeitraum an.

Riemenzunge aus Monselice

Wie erwähnt, ist das Monogramm auf der Riemenzunge aus dem Grab 729 von Monselice ebenfalls als IOHANNIS zu lesen (Abb. 2,6). Allerdings sind hier im Gegensatz zu jenem aus Offanengo das S und O oben und unten entgegengesetzt angeordnet²⁶. Die Riemenzunge ist auf beiden Seiten verziert, wobei die Vorderseite ein einfaches Punkt-Komma-Ornament aufweist. Auf der Rückseite ist ein gegenständiges, einfaches, zoomorphes Ornament dargestellt. Die Riemenzunge ist Bestandteil einer dreiteiligen Gürtelgarnitur, zu der noch eine bronzene byzantinische Gürtelschnalle mit Zirkelkreisdekor und ein S-förmiger, zoomorpher Beschlag zählen. Diese Zusammensetzung entspricht auch den Gürtelgarnituren aus Grab 9 und 90 von Castel Trosino. Die Gürtelschnalle lässt sich in das mittlere Drittel des 7. Jhs. datieren²⁷. Neben dem erwähnten Leibgurt trug der Verstorbene auch ein Wehrgehänge vom Typ Civezzano²⁸. Gürtelgarnituren dieses Typs werden im Gebiet südlich der Alpen für gewöhnlich in das 1. Drittel des 7. Jhs. datiert²⁹. Allerdings erscheint diese Datierung für die Gräber von Monselice und Castel Trosino, Grab 90, in Anbetracht des Leibgurts zu früh.

Riemenzunge aus Castel Trosino, Grab 90

Das reich ausgestattete Kriegergrab enthielt eine vierteilige, aus Silber gefertigte Gürtelgarnitur, deren Hauptriemenzunge an der Vorderseite mit einem zentralen Monogramm verziert ist (Abb. 2,7). Dieses wird von einem Punkt-Komma-Ornament umschlossen. Auch auf der im Folgenden vorgestellten Riemenzunge von Grab 126 findet sich diese Verzierung, allerdings ist diese weniger sorgfältig ausgearbeitet. Die Rückseite der Riemenzunge ist unverziert. Zu der Gürtelgarnitur gehörten – wie bei dem Exemplar aus

Monselice – eine bronzene mediterrane Gürtelschnalle mit Zirkelkreisdekor und ein S-förmiger, zoomorpher Beschlag. Deshalb wäre auch für dieses Grab eine zeitliche Einordnung ins mittlere Drittel des 7. Jhs. anzunehmen. Aufgrund einer kleinen Silberschnalle vom Typ D9 nach Schulze-Dörrlamm, die ebenfalls in diesem Grab gefunden wurde, wäre es sogar möglich, die Datierung für das Grab auf den Zeitraum knapp vor die Mitte des 7. Jhs. einzuengen³⁰.

Für das Monogramm ist eine Auflösung als GILIMVS bzw. GVILEMVS vorstellbar³¹.

Riemenzunge aus Castel Trosino, Grab 126

Die Riemenzunge wird auf der einen Seite mit einem zentralen Monogramm verziert, das ober- und unterhalb von einer Punkt-Komma-Ornamentik ergänzt wird (Abb. 2,8). Wie bereits erwähnt, zeigt die Verzierung Ähnlichkeit mit jener auf der Riemenzunge aus Grab 90, wenn auch in einer vereinfachten Form. Die andere Seite ist vollständig mit einer Punkt-Komma-Ornamentik versehen, wobei das untere Motiv einen Kantharos darstellen könnte. Außer der Riemenzunge gehörte nur noch eine bronzene Gürtelschnalle zur Grabausstattung. Interessanterweise befindet sich die kantharosförmige Verzierung auch auf der Riemenzunge in den Gräbern 6³², 32³³ und 67³⁴ von Nocera Umbra (Prov. Perugia/I) und in Grab 3 von Verona-Via Monte Suello 2 (I)³⁵, die aufgrund ihrer Beigaben einer hochrangigen Militärschicht zuzurechnen sind (Abb. 6). Die beiden Riemenzungen aus Nocera Umbra waren allerdings nur an ihrer Vorderseite verziert, während die Rückseite leer blieb. Demnach fragt es sich, ob die Seite mit dem Monogramm aus Castel Trosino individuell mit dem Monogramm ergänzt wurde. In diesem Fall wäre das Monogramm auf der Rückseite der Riemenzunge angebracht gewesen. Die vergleichbaren Gräber

²⁶ In dieser Anordnung findet sich dieses Monogramm auf einem Bleisiegel aus Cabras-San Giorgio (Prov. Oristano/I). Spanu/Zucca 2004, 130 Nr. 44. Das Monogramm wird hier allerdings als Leontios gelesen.

²⁷ Tobias 2008, 199f.; Schulze-Dörrlamm 2009a, 183f. Abb. 66,5.

²⁸ De Marchi/Possenti 1998, 208ff.

²⁹ Schwarz 2004, 71.

³⁰ Schulze-Dörrlamm 2009a, 166.

³¹ Einen freundlichen Dank an Herrn Prof. Dr. Werner Seibt für die Auflösung.

³² Rupp 2005, 12 Nr. 24, Taf. 16,24.

³³ Rupp 2005, 48 Nr. 7, Taf. 52,7.

³⁴ Rupp 2005, 85 Nr. 11, Taf. 82,11.

³⁵ Modonesi/La Rocca 1989, 65 Nr. 39, 70 Taf. 6,19, 166 Abb. 32. Darüber hinaus ist noch eine weitere Riemenzunge vom Lavanter Kirchbichl (Osttirol/A) zu erwähnen. Stadler 2005, 277, 274 Abb. 129,5.

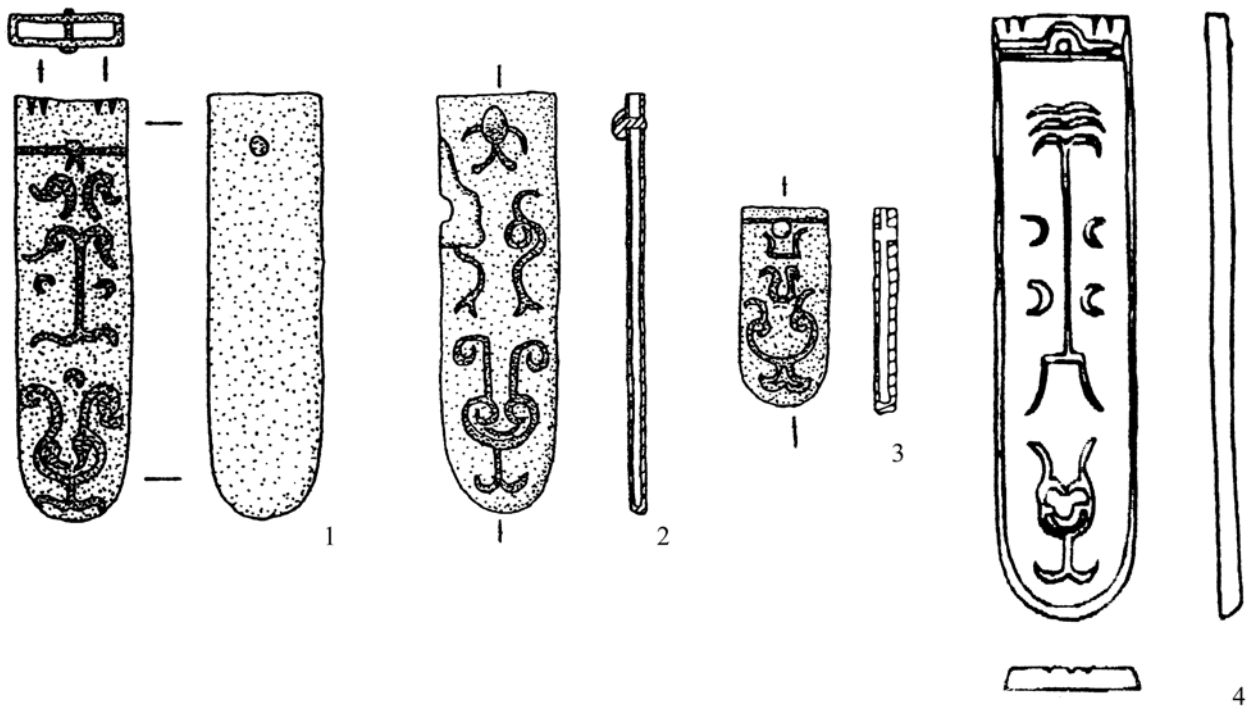


Abb. 6: Riemenzungen aus Nocera Umbra (I). 1 Grab 6, 2 Grab 32, 3 Grab 67 (nach Rupp 2005, Taf. 16,24; 52,7; 82,11) und 4 Verona-Via Monte Suello 2 (I) Grab 3 (nach Modonesi/La Rocca 1989, 70 Taf. 6,19). M. 1:1.

aus Nocera Umbra werden von C. Rupp in die Zeitstufe I (nach 572–590) gesetzt³⁶. Da die Riemenzunge aus Grab 126 eine Kombination aus den Riemenzungen von Nocera Umbra und Castel Trosino Grab 90 darstellt, kann diese frühestens ins 1. Viertel des 7. Jhs. datiert werden.

Sehr ähnlich sind sich die beiden Monogramme auf der Riemenzunge aus Castel Trosino und Arsago Seprio. Unterschiede liegen in der Ausführung des eingeschriebenen A im Buchstaben N und in der Schreibweise des T. Dieses befindet sich beim Monogramm aus Arsago Seprio rechts oben, bei dem aus Castel Trosino links oben mit einem zusätzlichem O darunter. Ein weiteres sehr ähnliches Monogramm trägt ein Glasstempel in der Bibliothèque National (Paris)³⁷. Das Monogramm aus Castel Trosino kann man als B(V)ALENTOS, SALVENTIANOS oder B(V)ALENTINIANOS auflösen³⁸.

Riemenzunge aus Arsago Seprio, Grab 8

In ihrer Gestaltung ist diese Riemenzunge bis auf das lateinische Monogramm nicht mit den bisher angeführten Exemplaren vergleichbar (Abb. 2,9). Wie schon erwähnt, besitzt sie als einzige auch ein griechisches Monogramm auf einer Seite, das von einer stehenden Figur mit erhobenen Armen gehalten wird. Als unmittelbares Vergleichsstück kann das Pressmodell aus Antalya (TR) herangezogen werden, auf den im Folgenden noch näher eingegangen wird. Während das griechische Monogramm parallel zur Riemenzungenachse steht, ist das lateinische um 90° nach rechts gedreht, vergleichbar mit den beiden Exemplaren aus Castel Trosino, Grab T und Grab 9. Flankiert wird das Monogramm von zwei Vierfüßlern, wobei das oberhalb des Monogramms befindliche Tier zum anderen zurückblickt. Die Riemenzunge lässt sich anhand des Belegungszeitraums des Gräberfelds von Arsago Seprio in die 1. Hälfte des 7. Jhs. datieren³⁹.

³⁶ Rupp 1995, 60ff. Textabb. 6.

³⁷ CIL V, 2, 7006g; Sagui/Manacordia 1995, 128.

³⁸ Einen freundlichen Dank an Herrn Prof. Dr. Werner Seibt für die Auflösung.

³⁹ De Marchi/Mariotti/Miazzo 2004, 119.

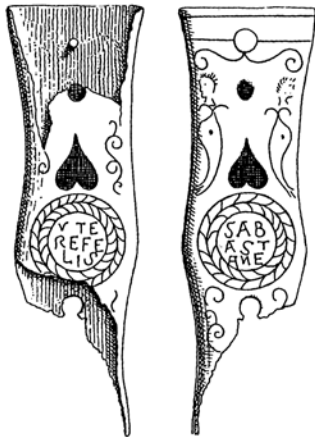


Abb. 7: Riemenzunge aus Cividale del Friuli (I) (nach De Marchi 1989, Taf. 63,4). M. 1:1.

Paola Marina De Marchi löste das Monogramm aus Arsago Seprio in Analogie zu einer Riemenzunge aus Cividale del Friuli (Prov. Udine/I) als SABASTANE auf (Abb. 7)⁴⁰. Allerdings ginge bei dieser Lesung das eingeschriebene L auf der linken Seite verloren. Daher gibt es den Vorschlag, das Monogramm eher als B(V)ITALIANVS zu lesen⁴¹.

Ein weiteres Beispiel mit Monogramm ist ein Gürtelbeschlagsmodell aus der Crypta Balbi in Rom (I)⁴². Allerdings ist eine Deutung dieses Fundstücks als Gewicht nicht ganz auszuschließen, da die quadratische Form des Plättchens, die Umrahmung und das Monogramm an ähnlich gestaltete bronzene Exemplare erinnert⁴³. Neben den Riemenzungen mit Monogrammen gibt es noch Exemplare, die ausgeschriebene Namen tragen, wie etwa aus Cividale del Friuli⁴⁴, Lovara (Prov. Udine/I)⁴⁵ oder im Instituto Valencia de Don Juan (Madrid)⁴⁶ (Abb. 8).

Da uns verhältnismäßig viele Grabbefunde aus Italien bekannt sind, in denen Riemenzungen mit Monogrammen gefunden wurden, können wir anhand der Grabausstattungen Rückschlüsse auf die Bedeutung dieser Gürtel ziehen. In der Regel handelt es sich um zwei- bzw. dreiteilige Gür-



Abb. 8: Riemenzunge im Instituto Valencia de Don Juan, Madrid (nach Hispania Gothorum 2007, 396). M. 1:1.

telgarnituren, bestehend aus einer Schnalle, der Riemenzunge und einem S-förmigen Beschlag. Die Riemenzungen wurden alle aus Silber gefertigt und ähnlich dekoriert. Die Gräber T, 9 und 90 aus Castel Trosino, Grab 729 von Monselice und das Grab von Offanengo waren mit Waffen (Spatha, Lanze, Schild, Sax) ausgestattet. Dies ließe den Schluss zu, dass die Riemenzungen bzw. die Gürtelgarnituren als Rangabzeichen einer gehobenen Kriegerschicht galten, zumal die Kriegersymbolik explizit auf einigen Exemplaren dargestellt ist. Allerdings ist die Zahl

⁴⁰ De Marchi 1989, 127.

⁴¹ Einen freundlichen Dank an Herrn Prof. Dr. Werner Seibt für die Auflösung.

⁴² Sagui/Manacordia 1995, 128 Abb. 6; Ricci/Lucherini 2001, 369 Nr. II.4.533.

⁴³ Dalton 1901, 92 Nr. 434.

⁴⁴ De Marchi 1989, 127 Taf. 63,4.

⁴⁵ Buora/Usai 1997, 261ff. 263 Abb. 4.

⁴⁶ Hispania Gothorum 2007, 396.



Abb. 9: Riemenzunge aus Annaba (DZ) (nach Marec 1958, 214d). M. 1:1.

der mit Monogrammen verzierten Kriegergräber verhältnismäßig gering. Darüber hinaus sind die Riemenzungen zwar sehr ähnlich aber nicht einheitlich gestaltet. Somit müssten wir eher davon ausgehen, dass Krieger im Besitz solcher Gürtel und durch das Tragen als solche zu erkennen waren, dass aber die Gürtel nicht von einer „zentralen“ Werkstatt gefertigt und anschließend verliehen wurden.

Wenn wir uns nochmals die Riemenzungen aus Grab 126 von Castel Trosino und jene aus Grab 6 und 32 von Nocera Umbra betrachten, deren Vorderseitengestaltung dieselbe Symbolik aufweist, stellt sich die Frage, warum auf den rückwärtigen Seiten der Riemenzungen aus Nocera Umbra keine Monogramme angebracht sind, obwohl diese beiden Gräber aufgrund ihrer Grabausstattung auch zu einer hochrangigen Kriegerschicht zu zählen sind. Ist daher die Verwendung eines Monogramms auf einer Riemenzunge überhaupt als Symbol eines Rangabzeichens zu verstehen oder drückt sich darin nicht vielmehr das Bedürfnis des Trägers aus, sein Rangabzeichen so zu gestalten, dass es sich von den anderen absetzte?

⁴⁷ von Rummel 2004, 198.

⁴⁸ Freundliche Mitteilung Dr. Xavier Delestre.

⁴⁹ Marec 1958a, 166, 214d. E. Marec bezeichnete die Riemenzunge fälschlich als „une petite fibule de bronze“. Diese Riemenzunge wurde auch von Christoph Eger in seiner Habilarbeit untersucht: Ch. Eger, Spätantikes Kleidungszubehör aus Nordaf-

Betrachtet man die Männernamen auf den Riemenzungen genauer, so fällt auf, dass es sich überwiegend um lateinische Namen handelt. Interessanterweise ist bei der in den letzten Jahren geführten Ethnizitätsdiskussion zu den frühmittelalterlichen Funden in Italien auf diese Riemenzungen nicht eingegangen worden. Als eines der Hauptkriterien für „romanische“ Männergräber wurde die Waffenlosigkeit festgelegt⁴⁷. Da nun Trägern dieser Riemenzungen mit lateinischen Namen sehr wohl Waffen in ihren Gräbern beigelegt wurden, stellt sich die Frage, ob es weiterhin sinnvoll ist, nur anhand der Waffenbeigaben Verstorbene einem spezifischen Ethnikum zuzuweisen.

Riemenzungen mit Monogramm im südlichen Mittelmeerraum

Im Gegensatz zu Italien ist uns aus Nordafrika bisher nur ein einziges Exemplar bekannt, das allerdings heute nicht mehr erhalten ist⁴⁸. Die Riemenzunge wurde im Stadtteil südwestlich der großen Basilika von Annaba (Hippo Regius/Hippone/DZ) gefunden (Abb. 9)⁴⁹. Im Unterschied zu den Exemplaren aus Italien wurde sie aus Bronze gefertigt. Eine vergleichbare Riemenzunge im Berliner Bodemuseum besteht ebenfalls aus Bronze, weist aber noch zusätzlich Reste einer Vergoldung auf⁵⁰. Die Vorderseite ist ober- und unterhalb des zentralen Monogramms mit einem Punkt-Komma-Ornament verziert, das entfernt an jenes auf den Riemenzungen aus Castel-Trosino, Gräber 90 und 126, erinnert. Hinsichtlich dieser Vergleichsstücke kann eine Datierung der Riemenzunge aus Annaba ins 2. Viertel des 7. Jhs. postuliert werden. Leider ist für das Monogramm derzeit keine schlüssige Auflösung zu finden.

Wie die zur Riemenzunge gehörige Gürtelgarnitur ursprünglich ausgesehen hat, können wir nur mutmaßen, da bislang nur byzantinische Gürtelschnallen bekannt sind⁵¹. Auf Mosaiken aus Nordafrika sind einige Darstellungen von

rika (Publikation in Vorbereitung). Vielen Dank für den freundlichen Hinweis von Dr. Ch. Eger.

⁵⁰ Schlunk 1939, 26 Nr. 67, Taf. 13.

⁵¹ Siehe etwa: Delestre 2005, XVI Nr. 149; Ausstellungskatalog 2009, 381–388 Kat. Nr. 334a–342; Marec 1958b, 167–169.

reitenden Männern mit vielteiligen Gürtelgarnituren erhalten, die dem ausgehenden 5. und dem ersten Drittel des 6. Jhs. zugewiesen und mit den in dieser Zeit dort herrschenden Vandalen in Verbindung gebracht werden⁵². Demzufolge ist es durchaus möglich, dass die Riemenzunge aus Annaba ursprünglich der Bestandteil einer solchen vielteiligen Gürtelgarnitur war.

Riemenzungen mit Monogramm im östlichen Mittelmeerraum

Im Gegensatz zum westlichen Mittelmeerraum sind keine Riemenzungen mit Monogrammen aus gesicherten Befunden bekannt, abgesehen von dem nur zum Teil veröffentlichten Grabfund von Novi Kneževac (Severobanatski okrug/SRB) und dem Schatzfund von Mersin (Prov. Mersin/TR). Demzufolge können wir bei der Interpretation der meisten anderen Exemplaren nur von den erhaltenen Gürteln oder deren Bestandteilen ausgehen. Während im Westen die Riemenzungen alle aus Silber gearbeitet waren, sind jene aus dem Osten alle aus Gold oder vergoldeter Kupferlegierung gefertigt. Zudem gehörten die Riemenzungen im Gegensatz zum westlichen Mittelmeerraum – soweit sich dies feststellen lässt – zu vielteiligen Gürtelgarnituren. Hinzu kommt noch die verhältnismäßig große Anzahl von drei Pressmodellen zur Fertigung von mit einem Monogramm geschmückten Riemenzungen. Anhand der Verzierung und der charakteristischen Motive lassen sich einige Gruppen voneinander differenzieren. Bei genauerer Betrachtung muss allerdings eingeräumt werden, dass es sich im Grunde genommen jeweils um Einzelstücke handelt.

Riemenzungen mit Zypressen und Punkt-Komma-Ornamentik

Dies ist die größte Gruppe der Riemenzungen mit Monogrammen. Gerade hier ist es schwierig, diese Verzierungen typologisch und chronologisch einzuordnen, denn die meisten der sehr ähnlich verzierten Fundstücke stammen nicht aus einem archäologisch gesicherten Fundzusammenhang.

Neben dem zentralen Monogramm auf der Vorderseite sind die Riemenzungen mit stilisierten Zypressen und einem Punkt-Komma-Ornament verziert⁵³. Die Zypressen finden sich zumeist ober- und unterhalb des Monogrammfeldes, bei manchen Exemplaren auch noch zusätzlich in kleinerer Ausführung entlang der Ränder der Riemenzungen. Die ober- und unterhalb des Monogramms befindlichen Zypressen, die als Symbole der Unsterblichkeit und Ewigkeit gelten⁵⁴, können unterschiedlich gestaltet sein.

Gürtelgarnitur im Dumbarton Oaks

Die Gürtelgarnitur im Dumbarton Oaks (Washington, D.C.) stammt angeblich aus Syrien (Abb. 10,1)⁵⁵. Die seitlichen Äste der spitz zulaufenden Zypressen auf der Riemenzunge sind mit drei bogenförmigen Linien angedeutet. Auf diese Art sind auch jene auf dem Pressmodell in der Sammlung Ch. Schmidt verziert⁵⁶. Während auf nahezu allen Beschlägen der Gürtelgarnitur im Dumbarton Oaks drei Astreihen wiedergegeben sind, kann man auf drei Nebenriemenzungen nur zwei Astreihen sehen⁵⁷. Die vier seitlichen etwas nach außen geschwungenen Zypressen auf der Riemenzunge, die ehemals im Berliner Bodemuseum aufbewahrt wurde und heute als Kriegsverlust gilt, sind auch nur mit zwei Ästen verziert⁵⁸. Diese Gürtelgarnitur kann in den Zeit-

⁵² Schmauder 2000, 19ff., 20 Abb. 1–2.

⁵³ Gürtelbestandteile mit dieser Verzierung werden von M. Schulze-Dörrlamm unter ihrem Typ H4 (Teile von Gürtelgarnituren mit eingestanztem axialsymmetrischen Pflanzendekor) zusammengefasst. Schulze-Dörrlamm 2009b, 274ff.

⁵⁴ Jolivet-Lévy 1991, 171; Campagnolo-Pothitou 2005, 387.

⁵⁵ Ross 1965, 41f. Nr. 42, Taf. 34,42D; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 41f. Nr. 42, Taf. 34,42D.

⁵⁶ Hiermit sei Herrn Christian Schmidt herzlich für seine Hilfe und für das Foto dieses Exemplars gedankt. Übrigens findet

sich dieses Motiv auf einer Riemenzunge in der Archäologischen Staatssammlung (München), einem Exemplar im Römisch-Germanischen Zentralmuseum (Mainz) und am Rand auf der Hauptriemenzunge aus Kunágota (Kom. Békés/H.) wieder. Zahlhaas 2004, 285 Nr. 480; Schulze-Dörrlamm 2009, 274 Nr. 584; Garra 1993, 87f. Nr. 106 Taf. 53,1.

⁵⁷ Ross 1965, Taf. 34; Ross/Boyd/Zwirn 2005, Taf. 34.

⁵⁸ Auch die Archäologische Staatssammlung München besitzt Teile einer goldenen Gürtelgarnitur mit einer solchen Verzierung. Zahlhaas 2004, 285 Nr. 477.



Abb. 10: Riemenzungen und Pressmodell mit Monogramm im östlichen Mittelmeerraum. 1 Dumbarton Oaks (nach Ross 1965, Taf. 34,42D), 2 Bodemuseum Berlin (nach Schlunk 1939, Taf. 13), 3 Sammlung Chr. Schmidt (Foto Christian Schmidt), 4 Privatsammlung (Foto Gorny & Mosch), 5 Novi Kneževac (SRB) (nach Garam 2001, Taf. 103), 6 Antalya (TR) (nach von Jenny 1933, 294 Abb. 1), 7 Mersin (TR) (nach Zaleskaja 2006, 115 Nr. 191 und Werner 1974, 123, Taf. 8), 8 Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (© Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Foto: Sabine Hölper), 9 Dumbarton Oaks (nach Ross 1965, Taf. 35,44), 10 Cleveland Museum of Art (© Cleveland Museum of Art, Foto: Gary Kirchenbauer), 11 Bibliothèque Nationale Paris (nach Feissel/Morrisson/Cheyne 2001, 26 Nr. 2a). M. 1:1.



Abb. 11: Goldene Riemenzunge, British Museum (London) (nach Entwistle 2008, 178 Nr. 133). M. 1:1.

raum der ersten dreißig bis vierzig Jahre des 7. Jhs. datiert werden⁵⁹.

Riemenzungen mit am Rand angeordneten Zypressen

Sehr große Ähnlichkeiten in der Gesamtkomposition der Vorderseitengestaltung zeigen die Riemenzunge im Berliner Bodemuseum (Abb. 10,2)⁶⁰, ein Model aus der Sammlung Ch. Schmidt (Abb. 10,3), die goldene Riemenzunge aus Novi Kneževac und ein Preßmodel aus dem Kunsthandel (Abb. 10,4)⁶¹. Ober- und unterhalb des zentralen Monogramms ist eine Zypresse dargestellt, vier weitere kleinere Zypressen flankieren entlang der Ränder die mittleren Bäume. Am unteren Rand, zum Teil zwischen den seitlichen Bäumen und am oberen Rand, findet sich eine Punkt-Komma-Ornamentik. In der Ausführung der einzelnen Gestaltungselemente sind allerdings einige Unterschiede festzustellen, die für eine zeitliche Einordnung der Exemplare maßgebend sind. Auf der Riemenzunge in Berlin sind die beiden mittleren Zypressen im Gegensatz zu den vier entlang der Ränder angeordneten ohne Andeutung der Äste wiedergegeben. In dieser Weise sind auch die vier Zypressen am

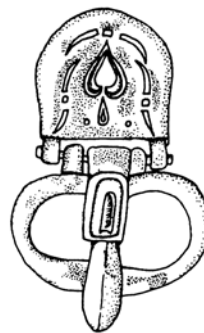


Abb. 12: Gürtelschnalle aus Samos (nach Martini/Steckner 1993, 127 Abb. 39,5.2). M. 1:1.

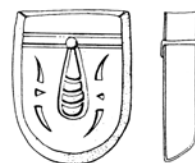


Abb. 13: Gürtelbeschlag aus Castel Trosino Grab 90 (nach Paroli/Ricci 2007, Taf. 70,21). M. 1:1.

Rand des Modells in der Sammlung Ch. Schmidt und einer goldenen Riemenzunge im British Museum (London)⁶² (Abb. 11) verziert. Für die zeitliche Einordnung dieses Motivs kann eine byzantinische vergoldete Bronzeschnalle aus Samos herangezogen werden, die auf dem Schnallenbeschlag ein entsprechendes Zypressenmotiv aufweist (Abb. 12). Der Bestattungszeitraum der fünf in diesem Grab beigesetzten Individuen kann durch einen Solidus des Mauricius Tiberius und drei Halbfolles des Heraclius zwischen dem ausgehenden 6. und dem 1. Viertel des 7. Jhs. angenommen werden⁶³.

Auf dem Model aus dem Kunsthandel ist die Zypresse in abgewandelter Form dargestellt, wobei die drei seitlichen Äste und die Baumspitze umrahmt und ohne Stamm zu sehen sind. Dieses Motiv findet sich auch auf einem Gürtelbeschlag aus Castel Trosino, Grab 90 (Abb. 13)⁶⁴, und der

⁵⁹ Schulze-Dörrlamm 2009, 277. Ein sehr ähnliches Zypressenmotiv findet sich auch auf einer Bronzeschnalle aus Sardis (Shop E 2A), die anhand der dort gefundenen Münzen in die 1. Hälfte des 7. Jhs. datiert werden kann. Crawford 1990, 50 Abb. 192.

⁶⁰ Schlunk 1939, 26 Nr. 67 Taf. 13.

⁶¹ Auktionskatalog 2005, 73 Nr. 164.

⁶² Entwistle 2008.

⁶³ Martini/Steckner 1993, 127ff. 127 Abb. 39,5.2. In diesem Zusammenhang sei auf eine weitere Schnalle aus Zamárdi-Rétiföldek (Kom. Somogy/H), Grab 1241, verwiesen. Bárdos/Garam 2009, Taf. 202,1.

⁶⁴ Mengarelli 1902, 262 Nr. 14, Taf. 10,13; Paroli/Ricci 2007, Taf. 70,21



Abb. 14: Gürtelschnalle aus Mytilene (GR) (nach Kypraiou 1997, 204 Nr. 232). M. 1:1.

goldenen Gürtelschnalle aus dem Schatzfund von Mytilene (GR)⁶⁵ (Abb. 14), dessen Verbergung anhand der darin gefundenen Solidi des Phocas und Heraclius um die Jahre 625/626 angenommen wird⁶⁶. Auch die seitlichen, nach außen ragenden Zypressen sind auf diesem Model nur noch als Dreiecke angedeutet, wobei das „Blattwerk“ jeweils mit drei kleinen eingepunzten Dreiecken wiedergegeben ist. Auf der Riemenzunge einer bronzenen, vergoldeten Gürtelgarnitur im Nationalmuseum in Kiew (UA) wird das zentrale Monogramm ebenfalls von derart gestalteten Bäumen flankiert⁶⁷. Während A. V. Komar und M. A. Strelnik die Gürtelgarnitur ins letzte Viertel des 7. Jhs. datieren⁶⁸, wäre es m.E. nach möglich, aufgrund der oben angeführten Analogien und ähnlicher Vogeldarstellungen diese zumindest um die Mitte des 7. Jhs. einzuordnen⁶⁹.

Das Herkunftsgebiet jener Riemenzungen und Pressmodel, deren Fundort uns nicht bekannt ist, können wir aufgrund der angesprochenen

Vergleiche im südlichen Balkan oder im nördlichen Kleinasien vermuten. Bei dem Model aus der Sammlung Ch. Schmidt ist aufgrund des lateinischen Monogramms auch eine Herkunft aus Sizilien oder Nordafrika denkbar.

Riemenzunge aus Novi Kneževac

Etwas ausführlicher muss die goldene Riemenzunge aus Novi Kneževac betrachtet werden (Abb. 10,5). Éva Garam hat die Gürtelgarnitur von Novi Kneževac in ihrer Gruppe der Gürtelzierden mit Fischmotiv (sog. Typ Törökkanizsa) eingeordnet⁷⁰. Das zentrale Motiv dieses Typs ist der mit dem Kopf nach oben stehende Fisch mit geschwungenem Schwanz. Nach der Meinung von É. Garam handelt es sich bei der Gürtelgarnitur aus Novi Kneževac um ein byzantinisches Erzeugnis, wofür die Qualität und die Motive der Hauptriemenzunge mit Fisch, Zypressen, dem Monogramm sowie der Punkt-Komma-Ornamentik sprechen⁷¹. In Anbetracht der zuvor vorgestellten direkten Parallelen mit Zypressenmotiv muss hier jedoch genauer differenziert werden: Bei dem zentralen fischförmigen Motiv handelte es sich ursprünglich um einen Baum (Zypresse), der bei der Fertigung falsch verstanden und als Fisch wiedergegeben wurde. Das unmittelbare typologische Vorbild ist auf der Rückseite der Riemenzunge des Schatzfundes von Akalan (TR) zu finden⁷². Hier zielt den Baum unterhalb des Stammes eine geschwungene Linie.

Die gegenständliche Darstellung eines senkrecht mit dem Kopf nach oben stehenden Fisches kennen wir von einer gegossenen Hauptriemenzunge aus dem Grab 382 von Székkutas-Kápolnadűlő (Kom. Csongrád/H) aus dem 8. Jh.⁷³. Dies schließt wohl aus, dass wir im Karpatenbecken ein typologisches Rudiment eines Motivs zeitlich vor einem gegenständlichen Vorbild finden. Auch sind die seitlichen Zypressen der Riemenzunge aus Novi Kneževac im Gegensatz zu den Vorbildern nach innen und nicht nach außen ge-

⁶⁵ Kypraiou 1997, 204 Nr. 232.

⁶⁶ Morrisson/Popović/Ivanišević 2006, 386f. Nr. 317.

⁶⁷ Komar/Strelnik 2009, 150 Abb. 2,9.

⁶⁸ Komar/Strelnik 2009, 159.

⁶⁹ Garam 2001, 148–150.

⁷⁰ Garam 2001, 139ff.

⁷¹ Garam 2001, 141.

⁷² Fiedler 1995, 35. U. Fiedler sah in dem Motiv einen auf den

Kopf gestellten Kantharos. Ein weiterer sehr ähnlicher, Bronze vergoldeter Gürtelbeschlag, der angeblich aus Zypern stammen soll, ist im Besitz des British Museum (London), Department: Prehistory and Europe Inv. 1995,11-7,9. Entwistle 2010, 26 Nr. 35.

⁷³ Nagy 2003, 54, 207 Abb. 134,49.

neigt⁷⁴. Das wichtigste Argument, dass es sich hierbei um ein im byzantinischen Reichsgebiet gefertigtes Produkt handelt, ist jedoch das griechische Monogramm. Es erscheint in derselben Anordnung der Buchstaben auf der goldenen Riemenzunge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum⁷⁵. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass es sich um ein Erzeugnis des Balkangebietes handeln könnte, bei dessen Herstellung mit Sicherheit auf Vorbilder aus dem zentralen byzantinischen Reich zurückgegriffen wurde.

Differenzen gibt es bei Zuordnung des leider nur zum Teil vorgelegten Grabfunds von Novi Kneževac, der bisher entweder an die Wende vom 6. zum 7. Jh.⁷⁶ oder aber zuletzt ins dritte Viertel des 7. Jhs. datiert wurde⁷⁷. Unter Berücksichtigung der stilistischen Vorbilder und der Grabausstattung lässt sich die Gürtelgarnitur am ehesten ins 2. Viertel des 7. Jhs. einordnen. Der frühe und nur auf einen kurzen Zeitraum beschränkte Datierungsansatz, basierend auf der zeitlichen Einordnung des überlieferten goldenen Ohrings mit großer Kugel und des Pferdegeschirrs, lässt sich m.E. rein argumentativ nicht belegen. Goldene Ohringe mit großer Kugel lassen sich mindestens noch bis in zweite Viertel des 7. Jhs. im Karpatenbecken nachweisen. So ist aus dem Grab von Sînpetru German (Jud. Arad/RO) ein solcher Ohring bekannt⁷⁸. Auf der Brust des Verstorbenen lag eine gelochte Münze des Heraclius und Heraclius Constantinus (616–625)⁷⁹. Demnach wurde das Grab vermutlich erst im 2. Viertel des 7. Jhs. angelegt. Auch vergleichbare Gürtelgarnituren, wie etwa jene aus Csanytelek (Kom. Csongrád/H), lassen sich aufgrund ihrer Zusammensetzung um die Mitte des 7. Jhs. datieren⁸⁰. Zuletzt lässt sich auch das Pferdegeschirr aus Novi Kneževac, dessen Rie-

menzungen große Ähnlichkeiten mit jenen aus dem Grab 45 von Čoka (Severobanatski okrug/SRB) aufweisen, auch am ehesten ins 2. Viertel des 7. Jhs. setzen⁸¹. Dieser Datierungsansatz wird zudem durch den Deponierungszeitraum der Gürtelgarnitur von Akalan, die als typologischer Vorgänger zu betrachten ist, um die 30-er Jahre des 7. Jhs. bekräftigt⁸².

Riemenzunge aus Antalya

Das Pressblechmodell wurde 1927 vom Antikenhändler Osman Noury aus Konstantinopel an das ehemals Staatliche Museum für Vor- und Frühgeschichte, dem heutigen Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin, verkauft (Abb. 10,6)⁸³. Als Herkunftsangabe gab Noury an, er hätte das Modell von einem Bauern bei Adalia – dem heutigen Antalya – gekauft⁸⁴. Leider gehört auch dieses Fundstück zu den zahlreichen Inventaren des Museums, die sich bis heute noch als so genannte Beutekunst in Russland befinden. Auf einer breiteren Basisplatte ist die zungenförmige Riemenzunge herausgearbeitet. Die erweiterte Unterseite könnte ein erleichtertes Fixieren des Modells auf einer Arbeitsfläche ermöglichen, aber auch ein Hinweis darauf sein, dass ursprünglich noch ein Negativmodell dazugehört hat.

Das zentrale Bildfeld wird von einem umlaufenden Band aus gegenständigen Kerbschnitt-Dreiecken begrenzt. Eine solche Randgestaltung findet sich auch auf den Riemenzungen aus Salona und im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Das eigentliche Bildfeld setzt sich aus zwei Elementen zusammen. Zwei Drittel des unteren Teils nimmt die Darstellung einer geflügelten Viktoria mit gekreuzten Beinen und erhobenen Armen ein, die ein rundes Medaillon mit einem

⁷⁴ Die Darstellung von zwei nach innen geneigten Zypressen lassen sich auch auf byzantinischen Bleisiegeln finden. Campagnolo-Pothitou 2005, 386 Nr. 1.

⁷⁵ Jahrb. RGZM 51/2, 2004, 749, 750 Abb. 23.

⁷⁶ Garam 2001, 141.

⁷⁷ Ivanišević/Bugarški 2008, 50.

⁷⁸ Garam 1992, 144 Nr. 2.12, Taf. 53,1; Ormándy 1995, 157f.

⁷⁹ Somogyi 1997, 77 Nr. 65.

⁸⁰ Kürti 1990, 80, 81 Abb. 1; Lőrinczy/Szalontai 1993, 282, 310 Abb. 7,11. Zu verwandten Gürtelgarnituren und ihrer Datierung: Vida/Pásztor 1996; Szóke 2008, 201ff.

⁸¹ Ivanišević/Bugarški 2008, 50. In Bezug auf das Grab von Čoka (SRB) sei auch die silberne Gürtelgarnitur mit der großen

Riemenzunge zu berücksichtigen, die an jene aus Hajdudorog (H), Grab 1, und Szeged-Makkoserdő (H), Grab 24, erinnert. Das Grab von Hajdudorog war mit einem Solidus des Heraclius (610–613) und die Bestattung von Szeged-Makkoserdő mit einem Solidus Constans II. und Constantius IV. (654–659) vergesellschaftet. Somogyi 1997, 43f. Nr. 27, 81f. Nr. 71.

⁸² Fiedler 1995, 31.

⁸³ von Jenny 1933, 293ff., 294 Abb. 1. Für die detaillierten Angaben über den Erwerb und den Verbleib der Pressmodell sei Herrn Horst Wieder und Frau Dr. Alix Hänsel (Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin) ganz herzlich gedankt.

⁸⁴ Zu den Ortsnamen von Antalya siehe: Hellenkemper/Hild 2004, Teil 1: 297.



Abb. 15: Diptychon des Areobindus, Paris Cluny (nach Delbrueck 1929, Nr. 11). Detail ohne M.



Abb. 16: Darstellung der Viktoria mit Monogramm des Heraclius (?) von Saray Burun (nach Curtis 1887, 2). Ohne M.

griechischen Monogramm über ihrem Kopf in Händen hält⁸⁵. Sie steht auf einer leicht schrägen mit senkrechten Linien verzierten Fläche. Die stilisierten Flügel sind nur noch als schräg verlaufende Linien links und rechts der gekreuzten Beine zu erkennen.

Darstellungen der geflügelten Viktoria mit erhobenen Armen und rundem Medaillon in den Händen begegnen uns schon in der Mitte des 3. Jhs.



Abb. 17: Kapitell aus Binbirdirek mahalleşi, Sultanahmet (Istanbul, Archäologisches Museum) (nach Sodini 2010, 188 Abb. 10,5). 1 Gesamtansicht, 2 Detail. Ohne M.

in einer Grabanlage von Palmyra (SYR)⁸⁶. Vor allem aber finden sie sich im 5. und 6. Jh. häufig auf Konsulardiptychen, wo sie den Stuhl des sitzenden Konsuls flankieren. Sie stehen meist auf einem Globus mit über ihren Köpfen erhobenen Armen und halten die *imago clipeata* in den Händen, auf dem noch das Antlitz des ruhmreichen und tapferen Konsuls zu erkennen ist (Abb. 15)⁸⁷. Schließlich lassen sich ähnliche Frauendarstellungen noch bis in umayyadische Zeit finden, wenn auch diese in ihren Händen nun kein Medaillon mehr halten, sondern in ein Ornament greifen⁸⁸. Entgegen der hier angeführten Darstellungen wurde auf der Riemenzunge von Antalya wohl statt des Abbildes auf der *imago clipeata* der Name des Besitzers wiedergegeben. Die schräge Standfläche unter der Viktoria ist wahrscheinlich als Ansatz eines Globus zu deuten. Von einer

⁸⁵ von Jenny 1933, 297f.

⁸⁶ Strzygowski 1901, 14, 15 Abb. 2, Taf. 1.

⁸⁷ Olovsdotter 2005, 110f.; siehe auch: Strzygowski 1902, 6ff.

⁸⁸ Friedländer 1912, 195f.

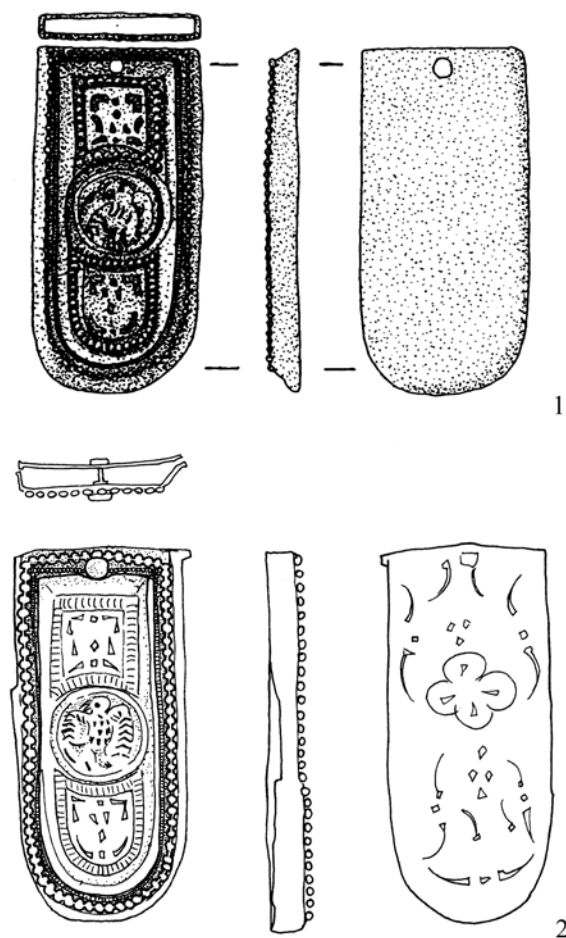


Abb. 18: Riemenzungen. 1 Nocera Umbra (I) Grab 1 (nach Rupp 2005, Taf. 3), 2 Trezzo Sull'Adda (I) Grab 1 (nach Roffia 1986, Taf. 4). M. 1:1.

Viktoria gehaltene Medaillons mit einem Monogramm sind bislang äußerst rar. Angeblich existierte noch im Jahr 1869 ein Relief an der Außenmauer vom Saray Burun in Konstantinopel mit einer auf einer Kugel stehenden weiblichen Gestalt in flatterndem langen Gewand, die in den erhobenen, nackten Armen ein Medaillon, angeblich mit dem Monogramm des Heraclius (?), hielt (Abb. 16)⁸⁹. Zudem wurden bei Binbirdirek mahallesi, Sultanahmet – in unmittelbarer Nähe zum Hippodrom – zwei Säulenkapitelle gefun-

den, die an den Ecken mit Greifen und Senmurven verziert sind, zwischen denen sich zwei Viktoriadarstellungen befinden (Abb. 17)⁹⁰. Diese halten in ihren erhobenen Armen ein Medaillon mit einem Kreuzmonogramm. Leider ist dieses nur noch auf einer der Scheiben und noch dazu undeutlich zu erkennen. Da auf dem rechten Ende des Monogramms ein I C, auf der linken ein nach links gedrehtes E, am untern Ende ein A und oben ein Θ zu erkennen sind⁹¹, ist die Auflösung ΘEACIOY EYΘACIOY, ΘECCALIAIC oder ΑΛΗΘΕΙΑC möglich⁹². Während Jean-Pierre Sodini die Kapitelle mit Greifenprotomen dem 6. Jh. zuweist⁹³, ist eine Datierung des Monogramms auch ins 7. Jh. denkbar.

Viel schwieriger gestaltet sich die Interpretation der beiden gegenständigen Vögel oberhalb des Monogramms, zumal zu bedenken ist, dass ein Teil der Darstellung durch den Rand abgeschnitten wurde. Die beiden Vögel sind antithetisch im Profil dargestellt. Eines ihrer Beine ruht jeweils auf dem oberen Rand des Monogrammfeldes. Das Federkleid ist mit einigen gebogenen Linien angedeutet. Um ihren Hals scheinen die Vögel ein Band zu tragen. Zwischen den beiden Tieren zieht sich ein Zierfeld, das aus zwei herzförmigen und einem nach oben hin mit dem Rand verbundenen Dreieck besteht.

In Anbetracht der Viktoriabilnisse auf Konsulardiptychen könnten die beiden Vögel als Adler gedeutet werden. Adlerdarstellungen finden sich auf den Konsular- und Kaiserdiptychen entweder einzeln auf den Szeptern in der linken Hand der Konsole oder aber bei einigen Exemplaren beiderseits des Baldachins über dem Konsul oder der Königin⁹⁴. Auf dem Diptychon des Anastasius in der Bibliothèque Nationale in Paris hält der Adler zwischen seinen nach oben gebogenen Schwingen ein Medaillon mit dem Antlitz des Konsuls⁹⁵. Dieses Motiv findet sich vor allem auf goldenen oder silbernen Fingerringen, allerdings ist hier statt des Bildnisses ein Monogramm eingearbeitet⁹⁶.

⁸⁹ Strzygowski 1901, 29f.; Curtis 1887, 2.

⁹⁰ Sodini 2010, 188 Abb. 10.5a-b. Archäologisches Museum Istanbul, Inv. Nr. 93.79 T.

⁹¹ Fink 1971, 406 Nr. 16.

⁹² Einen freundlichen Dank an Herrn Prof. Dr. Werner Seibt für die Auflösung.

⁹³ Sodini 2010, 189.

⁹⁴ Delbrueck 1929, N 37, N 43, N 51, N 52; Volbach 1952, 33 Nr.

36, 35 Nr. 43, 38 Nr. 51–52, Taf. 9,36, Taf. 11,43, Taf. 13,51–52.

⁹⁵ Delbrueck 1929, N 21; Volbach 1952, 28 Nr. 21, Taf. 5/21.

⁹⁶ Ross 1965, 60f. Nr. 70, Taf. 45; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 60f. Nr. 70, Taf. 45; Baldini Lippolis 1999, 200 Nr. 20 und 21; Georgoula 1999, 314 Nr. 115 Abb. 229 und 230; Amandry 1953, 288 Nr. 227, Taf. 44; Gonosová/Kondoleon 1994, 50f. Nr. 9; Schmidt 2004, 329 Nr. 641; Modonesi/La Rocca 1989, 54, 56 Taf. 1,7, 161 Abb. 31; Riemer 2000, 97f.; Yeroulanou 2008.



Abb. 19: Halbmondförmige Ohringe. 1 Benaki Museum, Athen (nach Georgoula 1999, 320ff. Nr. 120), 2 Nationalmuseum, Budapest (nach Yeroulanou 1999, 187 Abb. 359). Ohne M.

Diese Ringe wurden bisweilen Honorarkonsulen zugeschrieben⁹⁷. Allerdings kommt dieses Motiv mit Monogramm oder viel seltener mit einer Christusdarstellung auf byzantinischen Bleisiegeln vor, die entweder Siegel von Personen, deren soziale Stellung unbekannt ist, oder von staatlichen Funktionären sind⁹⁸.

Handelt es sich aber tatsächlich um Adlerdarstellungen, denn diese tragen nur in den seltensten Fällen auch Halsbänder⁹⁹. Auf Riemenzungen tritt dieses Adlermotiv – wenn auch in vereinfachter Form – auf dem bereits erwähnten Exemplar aus Ascoli Piceno auf¹⁰⁰. Hier ist auf einer der Seiten ein Adler zu sehen, der nicht zwischen seinen Schwingen, sondern mit seinen Krallen einen Kranz hält, in dessen Mitte ein Monogramm eingraviert ist.

Letztlich seien noch die Riemenzungen von Gürtelgarnituren erwähnt, die als zentrales Motiv ein Medaillon nur mit der Darstellung eines Adlers tragen. Allen voran sind hier die beiden reich ausgestatteten Gräber von Nocera Umbra (Grab 1) (Abb. 18,1)¹⁰¹ und Trezzo sull'Adda (Grab 1) (Abb. 18,2)¹⁰² zu nennen, außerdem ein Beschlag in Durchbruchsarbeit in der Walters Art Gallery in Boston¹⁰³. Das erwähnte Grab aus Trezzo sull'Adda lässt sich aufgrund eines beigelegten Solidus des Phocas (607–608) noch ins erste Viertel des 7. Jhs. datieren¹⁰⁴.

Statt um Adler könnte es sich bei den Vögel auf dem Pressmodel aus Antalya auch um Pfaue handeln. Wir kennen die Darstellung von Pfauen von einigen wenigen halbmondförmigen Ohringen, wo sie ein griechisches Monogramm flankieren (Abb. 19,1)¹⁰⁵. Anders als bei den vorher erwähnten Adlern lässt sich bei den Pfauen ein bandartiger Halsschmuck erkennen. Auch für das zwischen den beiden Vögeln verlaufende Bildfeld kann ein Vergleichsstück auf einem halbmondförmigen Ohring herangezogen werden. Auf einem Exemplar im Ungarischen Nationalmuseum (Budapest) wird zwischen zwei Pfauen ein stilisierter Brunnen oder Kantharos wiedergegeben (Abb. 19,2)¹⁰⁶. Vor allem der mittlere herzförmige Teil, der zusätzlich mit drei Punkten verziert ist, lässt sich sehr gut mit jenem des Modells aus Antalya vergleichen.

Die Vögel können aber auch als Perlhühner gedeutet werden, denn auf einer Riemenzunge im Dumbarton Oaks, die vermutlich aus Aleppo stammt, sind im oberen abgetrennten Bildfeld

⁹⁷ Ross 1965, 60f. Nr. 70; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 60f. Nr. 70; Martindale 1992, 686 (Ioannes 129).

⁹⁸ Althaus/Sutcliffe 2006, 176 Kat. Nr. 152.

⁹⁹ Baldini Lipolis 2010, 237 Abb. 5.

¹⁰⁰ Åberg 1923, 121 Abb. 241.

¹⁰¹ Rupp 2005, 4 Nr. 4, Taf. 3.

¹⁰² Roffia 1986, 17ff., 19 Abb. 2–3, Taf. 4.

¹⁰³ Yeroulanou 1988, 6, 3 Abb. 1; Stolz 2009, 117, Abb. 5.

¹⁰⁴ Roffia 1986, 23f. Abb. 7–8.

¹⁰⁵ Yeroulanou 1999, 168f., 290 Nr. 553–555; Georgoula 1999, 320ff. Nr. 120; Garam 2001, 19, Taf. 3,2.

¹⁰⁶ Yeroulanou 1999, 187 Abb. 359, 286 Nr. 526.



Abb. 20: Riemenzunge im Nationalmuseum Kiew (nach Komar/Strelnik 2009, 150 Abb. 2,9). M. 1:1.

zwei derartige Vögel mit Bändern um den Hals zu beiden Seiten eines Lebensbaumes dargestellt¹⁰⁷. Schließlich ist eine weitere Interpretation als Tauben nicht ausgeschlossen, da diese meist im Profil und mit Bändern um den Hals wiedergegeben werden¹⁰⁸.

Als direktes Vergleichsstück zu dem Pressmodell aus Antalya kann die bereits erwähnte silberne Riemenzunge aus Arsago Seprio, Grab 8, herangezogen werden¹⁰⁹. Der äußere Rand der Vorderseite wird wie bei der Riemenzunge aus Antalya von einem umlaufenden Zickzackband umrahmt. Wie erwähnt, zeigt das Bildfeld eine geflügelte Viktoria mit gekreuzten Beinen und erhobenen Armen, die ein Medaillon in ihren Händen hält. Im Gegensatz zum Model sind von den beiden Vögeln nur noch die Reste der Füße zu erkennen, da das Bildfeld oberhalb des Monogramms mit dem Rand abschließt. Ein weiterer Unterschied besteht in der Ausarbeitung des griechischen Monogramms, das erhaben und nicht eingetieft gearbeitet ist. Bedauerlicherweise ist das Kreuz-

monogramm kaum leserlich. Auf der Rückseite der Riemenzunge ist ein umrahmtes lateinisches Monogramm, flankiert von zwei Vierfüßlern, senkrecht wiedergegeben.

Das Motiv der beiden Vögel oberhalb eines Monogrammfeldes findet sich in etwas vereinfachter Form auf zahlreichen Gürtelbeschlägen aus dem Karpatenbecken und einer Riemenzunge im Nationalmuseum von Kiew wieder (Abb. 20)¹¹⁰. Bei letzterer erscheinen die beiden Vögel nochmals unterhalb des Mittelmedaillons. Das zentrale Medaillon wird von Dreiecken flankiert, die als stilisierte Zypressen zu deuten sind und sich, wie bereits erwähnt, auch auf einem Model aus dem Kunsthandel wieder finden¹¹¹.

Für die Datierung der Riemenzunge aus Antalya können zwei Ansätze herangezogen werden. Zum einen lässt sich eine grobe Einordnung anhand der Belegung des Gräberfelds von Arsago Seprio in den Zeitraum der ersten Hälfte des 7. Jhs. vornehmen¹¹². Zum anderen bildet die Gruppe der typologisch vereinfachten Vogeldarstellungen auf der Riemenzunge aus dem Nationalmuseum in Kiew sowie die Gürtelbeschläge aus dem Karpatenbecken, die um die Mitte des 7. Jhs. datiert werden, einen *terminus ante quem*.

Das Kreuzmonogramm auf dem Pressmodell von Antalya, das sich in derselben Schreibweise auch auf den Riemenzungen in Washington¹¹³ und Paris¹¹⁴ findet, lässt sich am ehesten als IWANNOY auflösen¹¹⁵. Abgesehen davon wurde das Monogramm in Paris als ANTWNIOY oder ANTWNINOY gelesen¹¹⁶, wobei es aber zu bezweifeln ist, ob ein T eingelesen werden kann¹¹⁷. Wie schon erwähnt, zählte der Name Johannes zu den gebräuchlichsten Namen, wodurch eine konkrete Zuordnung zu einer aus den schriftlichen Quellen bekannten Person erheblich erschwert wird.

Untergliederte Riemenzungen mit geperltem Rand

Die folgenden Riemenzungen können durch ihre mittels umlaufender Zierfelder untergliederten

¹⁰⁷ Daim 2000, 112ff., 113 Abb. 30b.

¹⁰⁸ Völling 1996, 148ff.; Garam 1993, 149.

¹⁰⁹ De Marchi 1989, 119ff., Taf. 60; De Marchi/Mariotti/Miazzo 2004, 139ff., Taf. 4/1, 165f. Abb. 52–53.

¹¹⁰ Komar/Strelnik 2009, 150 Abb. 2,9; Garam 2001, 148–150.

¹¹¹ Auktionskatalog 2005, 73 Nr. 164.

¹¹² De Marchi/Mariotti/Miazzo 2004, 119.

¹¹³ Ross 1965, 41f. Nr. 42, Taf. 34,42D; Ross/Boyd/Zwirn 2005,

41f. Nr. 42, Taf. 34,42D.

¹¹⁴ Feissel/Morrisson/Cheyne 2001, 26 Nr. 2a.

¹¹⁵ Fink 1971, 282 Nr. 589.

¹¹⁶ Feissel/Morrisson/Cheyne 2001, 26 Nr. 2a; Schulze-Dörrlamm 2009b, 306, 307 Abb. 122,1.

¹¹⁷ Einen freundlichen Dank für den Hinweis von Herrn Prof. Dr. Werner Seibt.

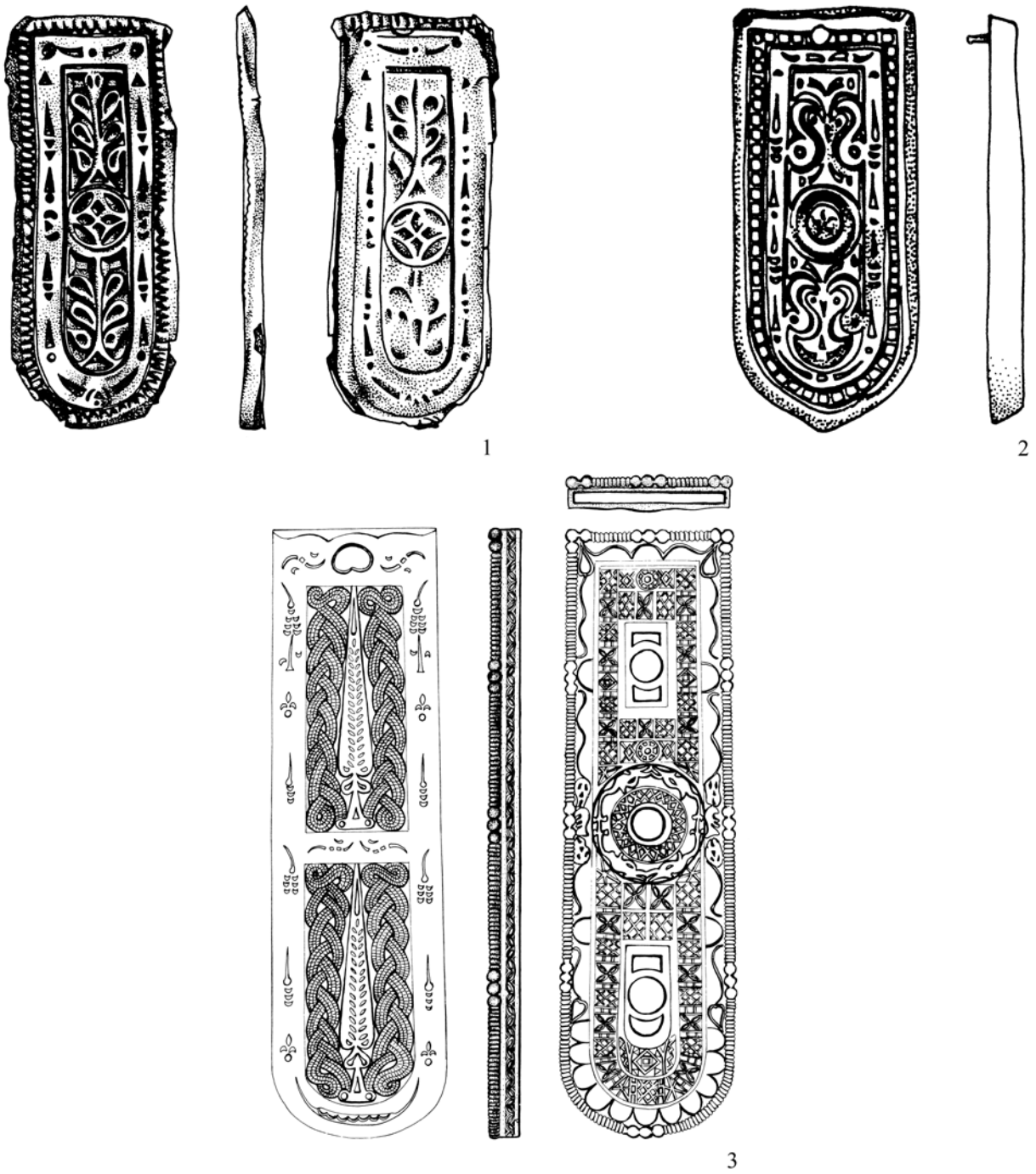


Abb. 21: Riemenzungen. 1 Ozora-Tótipuszta (H) (nach Garam 1993, Taf. 73), 2 Kunágota (H) (nach Garam 1993, Taf. 53,1), 3 Sirmium (SRB) (nach Popović 1997, 32 Abb. 22). M. 1:1.



Abb. 22: Gürtelbeschläge in der Archäologischen Staatssammlung, München (nach Zahlhaas 2004, 285 Nr. 477). M. 1:1.



Abb. 23: Gürtelbeschlag im Bodemuseum, Berlin (nach Werner 1936, 186, Taf. 5,5). M. 1:1.

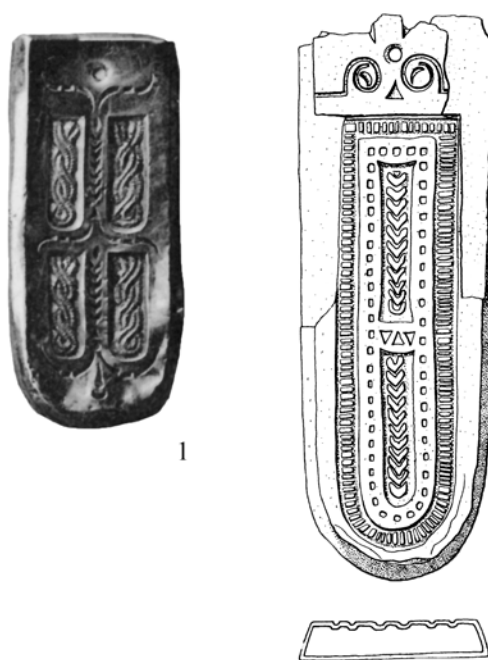


Abb. 24: Riemenzungen. 1 Bodemuseum, Berlin (nach Wulff 1909, Taf. 55), 2 Castel Trosino Grab 178 (I) (nach Paroli/Ricci 2007, Taf. 133,1i). M. 1:1.

Vorderseiten und ihrer Randgestaltung zu einer Gruppe zusammengefasst werden. Da sich aber bei genauerem Betrachten sehr wohl Unterschiede zeigen, werden die drei zu dieser Gruppe gehörenden Riemenzungen einzeln untersucht.

Riemenzunge aus Mersin (TR)

Wie nun im Folgenden gezeigt werden soll, kommt der Riemenzunge von Mersin in Kilikien eine Schlüsselstellung bei der Beurteilung der Riemenzungen mit Monogrammen zu (Abb. 13,7):

Die Vorderseite der Riemenzunge aus Mersin wird außen durch einen Perlenrand eingerahmt, der in der Mitte der Längsseiten, am gebogenen unteren Ende und in den Ecken von jeweils zwei größeren „Perlen“ unterbrochen ist. Ähnliche Perlränder finden sich auf den Riemenzungen im Dumbarton Oaks¹¹⁸, Ozora-Tótipusztá (Kom. Tolna/H) (Abb. 21,1)¹¹⁹, Kunágota (Kom. Csongrád/H) (Abb. 21,2)¹²⁰, Sremska Mitrovi-

ca [Sirmium] (SRB) (Abb. 21,3)¹²¹ sowie etwas vereinfacht auch in Nocera Umbra¹²² und Trezzo Sull'Adda¹²³. Innerhalb der Perlrandumrahmung ist das zungenförmige Feld in drei Teile untergliedert, die von einem Band in Durchbrucharbeit voneinander getrennt sind. Diese Art der Untergliederung entspricht denen auf der Riemenzunge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum bzw. jener von Dumbarton Oaks¹²⁴. Eine entsprechend vertieft gearbeitete Umrahmung ist auf Teilen einer Gürtelgarnitur in der Archäologischen Staatssammlung (München) zu finden (Abb. 22)¹²⁵. Vereinfachte, durchbrochen gearbeitete Umrahmungen sind auf einem Gürtelbeschlag im Bodemuseum (Berlin) (Abb. 23)¹²⁶, der im Kunsthandel von Kairo erworben wurde, oder einer Gürtelgarnitur aus Castel Trosino¹²⁷ zu finden. Die beiden Felder ober- und

¹¹⁸ Ross 1965, 43f. Nr. 44 Taf. 35,44; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 43f. Nr. 44 Taf. 35,44.

¹¹⁹ Garam 1993, Taf. 73.

¹²⁰ Garam 1993, Taf. 53,1.

¹²¹ Popović 1997, 32 Abb. 22.

¹²² Rupp 2005, 4 Nr. 4 Taf. 3.

¹²³ Roffia 1986, 17ff., 19 Abb. 2–3 Taf. 4.

¹²⁴ Ross 1965, 43f. Nr. 44 Taf. 35,44; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 43f. Nr. 44 Taf. 35,44.

¹²⁵ Zahlhaas 2004, 285 Nr. 477.

¹²⁶ Werner 1936, 186 Taf. 5,5.

¹²⁷ Yeroulanou 1999, 27 Abb. 28; Durand 1992, 135f. Nr. 91; Weitzmann 1979, 325f. Nr. 303.

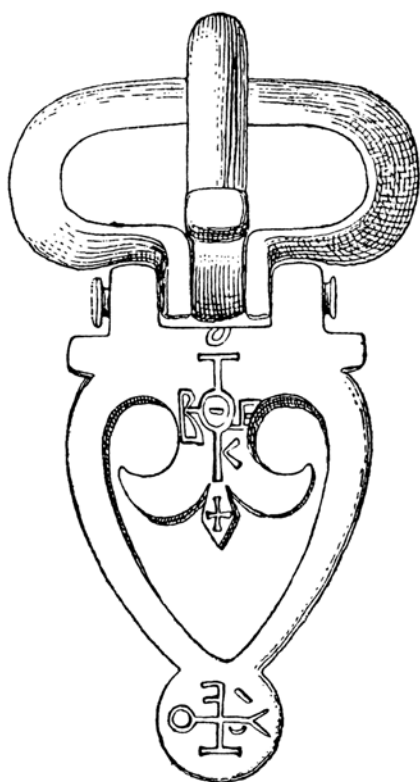


Abb. 25: Gürtelschnalle aus Bal-Gota (UA) (nach Repnikov 1906, 41 Abb. 16). Ohne M.

unterhalb des Monogrammfeldes werden mit ebenfalls in Durchbrucharbeit gefertigten Zypressen verziert, die seitlich und unterhalb von kommaförmigen Durchbrüchen ergänzt werden. Die längliche Form der Zypressen erinnert an eine Riemenzunge im Bodemuseum (Berlin)¹²⁸, die ebenfalls durchbrochen gearbeitet ist (Abb. 24,1). Weitere längliche Zypressen finden sich auf den Riemenzungen von Sirmium¹²⁹, im Cleveland Museum of Art oder in abgewandelter Form auf der Riemenzunge von Ozora-Tótipusztá¹³⁰ und Castel Trosino, Grab 178 (Abb. 24,2)¹³¹. Die Komposition der Rückseite der Riemenzunge von Mersin mit den beiden in der Mitte übereinander angeordneten Zypressen und der

Punkt-Komma-Ornamentik weist große Ähnlichkeit mit der bereits erwähnten Riemenzunge im Dumbarton Oaks auf¹³². Im Detail sind jedoch Unterschiede festzustellen. So sind die Zypressen auf der Riemenzunge von Mersin stark stilisiert, wobei die seitlichen Astreihen von zwei voneinander getrennten, kurzen, schräg nach oben zeigenden Linien angedeutet werden. Diese Art der Darstellung erinnert sehr stark an jene von zwei goldenen Gürtelbeschlägen aus Castel Trosino, Grab 9¹³³, oder vier Preßmodel aus Tziricotu di Cabras (Sardinien/I)¹³⁴. Diese sind in der Mitte und an den Rändern ebenfalls mit stilisierten Zypressen und einer dazwischen liegenden Punkt-Komma-Ornamentik verziert. Schließlich findet sich diese sehr vereinfachte Verzierung auch auf der goldenen Riemenzunge aus dem Grab 1 von Trezzo sull'Adda. Aufgrund eines beigelegten Solidus des Phocas (607–608) kann der Grabfund von Trezzo sull'Adda noch ins erste Viertel des 7. Jhs. n. Chr. datiert werden¹³⁵.

Das Monogramm der Riemenzunge aus Mersin ist einzigartig, da es keinen Namen, sondern eine Invokation wiedergibt. Das Kreuzmonogramm, das sich aus den Buchstaben B (links), K (unten), HE (rechts), Θ (mitte) und T, O (oben) zusammensetzt, lässt sich als ΘΕΟΤΟΚΕ ΒΟΗΘΕΙ auflösen. Meist wurde es bisher aber als ΚΥΠΙΕ ΒΟΗΘΕΙ wiedergeben¹³⁶. Die beiden Wörter bilden nur den Anfang einer Invokation, die wie folgt lautet: *Θεοτόκε βοήθει τῷ φοροῦντι*, „Mutter Gottes schütze ihn, der (es) trägt“¹³⁷. Die Anbringung von solchen Schutz- und Glücksformeln war auf verschiedenen Alltagsgegenständen der späten Kaiserzeit und vor allem in frühbyzantinischer Zeit sehr beliebt. Neben allgemeinen Schutz- und Glückswünschen für den Besitzer werden auch konkrete Gefahren genannt, vor denen geschützt werden soll¹³⁸.

Das Monogramm der Riemenzunge aus Mersin findet sich mit derselben Anordnung der Buchstaben auf einer byzantinischen Gürtelschnalle aus Bal-Gota Grab 7 (Krim/UA)¹³⁹ wieder (Abb. 25)

¹²⁸ Wulff 1909, 230 Nr. 1125 Taf. 55.

¹²⁹ Popović 1997, 32 Abb. 22.

¹³⁰ Garam 1993, Taf. 73.

¹³¹ Paroli/Ricci 2007, 103 Taf. 133,1i.

¹³² Ross 1965, 41f. Nr. 42 Taf. 34,42D; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 41f. Nr. 42 Taf. 34,42D.

¹³³ Paroli/Ricci 2007, 43f. Taf. 35,4a-b.

¹³⁴ Sanna 2004, 85–98; Serra 2006, 1289, 1291 Abb. 5.

¹³⁵ Roffia 1986, 23f. Abb. 7–8.

¹³⁶ Zaleskaja 2006, 115 Nr. 191.

¹³⁷ van den Hoek/Feissel/Herrmann 1994, 48.

¹³⁸ van den Hoek/Feissel/Herrmann 1994, 45ff.

¹³⁹ Repnikov 1906, 42, 41 Abb. 16.



Abb. 26: Anhänger mit Astragalrand im Römisch-Germanischen Zentralmuseum, Mainz (nach Stolz 2008, 586 Taf. 8,2). Ohne M.

bzw. mit einer leicht abgewandelten Anordnung der Buchstaben auf einem goldenen Schnallendorn¹⁴⁰ und einem goldenen Anhänger¹⁴¹ in der Sammlung der Bibliothèque Nationale in Paris. Für die Datierung der Gürtelgarnitur von Mersin gibt es verschiedene Ansätze. Während Vera N. Zaleskaja den Schatzfund bereits an das Ende des 6. Jhs. n. Chr. datiert¹⁴², ordnet A.-M. Manière-Lévêque den Schatz ihrer Periode III zu, die den Zeitraum vom Ende des 6. bis in das 7. Jh. n. Chr. grob umfasst¹⁴³. Joachim Werner schlug zwei mögliche Datierungen um 610 und um 630/40 vor, die die Zeiträume der beiden Eroberungswellen in Kleinasien durch die Araber reflektieren¹⁴⁴. Éva Gáram schloss sich Werners Meinung an, beschränkte sich aber auf einen Zeitraum von 610 bis 630/40¹⁴⁵. Zuletzt nahm Yvonne Petrina

¹⁴⁰ Durand 1992, 137 Abb. 1; Feissel/Morrisson/Cheyne 2001, 26 Nr. 2b. Ein zweites Monogramm auf dem Schnallendorn nennt den Besitzer, der geschützt werden soll.

¹⁴¹ Durand 1992, 128 Nr. 79.

¹⁴² Zaleskaja 2006, 115 Nr. 191.

¹⁴³ Manière-Lévêque 1997, 94 Nr. 9, 97ff.

¹⁴⁴ Werner 1974, 123. Siehe dazu auch: Foss 1990, 723.



Abb. 27: Gürtelbeschlag aus Caesarea Maritima (IL) (nach Risser 2008, 61 Abb. 19-20.) M. 1:1.

eine Verbergung aufgrund der erwähnten Einfälle um 640 an¹⁴⁶. Einer der Kreuzanhänger aus dem Schatzfund von Mersin veranlasste Mechthild Schulze-Dörrlamm zur zeitlichen Einordnung in die zweite Hälfte des 7. Jhs. n. Chr.¹⁴⁷.

Für die Riemenzunge lässt sich die Datierung sogar noch weiter eingrenzen. Die frühesten Anrufungsmonogramme treten erst um die Mitte des 7. Jhs., höchstens wenige Jahre davor auf¹⁴⁸. Die Riemenzunge aus Mersin ist, wie bereits angedeutet wurde, das typologische Vorbild für das Exemplar aus Ozora-Tótipuszta. Das Grab von Ozora-Tótipuszta war mit einem Solidus Constantinus IV. (669–674) vergesellschaftet¹⁴⁹. Somit lässt sich die Gürtelgarnitur aus Mersin um die Mitte bzw. in das dritte Viertel des 7. Jhs. n. Chr. datieren.

Riemenzunge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Wie bereits im Beispiel von Mersin angedeutet wurde, weist die Riemenzunge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum starke Ähnlichkeiten in ihrer Untergliederung auf (Abb. 10,8). Es gibt allerdings Unterschiede bei der Verzierung: Der äußere Rand der Riemenzunge wird nun nicht wie in Mersin von einer Perlschnur gebildet, sondern von einer Nachahmung mit Astragaldraht. Während die Verwendung von Astragaldraht auf Gürtelbeschlägen ungewöhnlich ist, wird dieser aber gelegentlich zur Einrahmung von Goldanhängern ab dem 2. Viertel des 6. Jhs. verwendet (Abb. 26)¹⁵⁰.

¹⁴⁵ Gáram 2001, 123.

¹⁴⁶ Petrina 2010, 257.

¹⁴⁷ Schulze-Dörrlamm 2009b, 276, 277 Abb. 105.

¹⁴⁸ Zografopoulos 2008, 86; Seibt 2005, 594.

¹⁴⁹ Somogyi 1997, 71f.

¹⁵⁰ Stolz 2008, 539.



Abb. 28: Gürtelschnalle im Dumbarton Oaks (nach Ross 1965, Taf. 7,2). M. 1:1.

Das zentrale Monogrammfeld wird von einem erhaben gearbeiteten Kreis umrahmt, der wiederum mit einem Punkt-Komma Ornament verziert ist, das entfernt an jenes auf der Riemenzunge aus Grab 90 von Castel Trosino erinnert. Die beiden vertieften Felder unter- und oberhalb des Monogrammfeldes, sowie die dazwischen liegenden, drei Felder umrahmenden Flächen werden von einem mehrreihigen Perlschnurdekor verziert. Neben den Riemenzungen im Cleveland Museum of Art und im Bodemuseum (Berlin), außerdem der Gürtelgarnitur aus Sirmium (SRB) finden wir diese Verzierung auch auf einer goldenen Gürtelgarnitur aus Caesarea Maritima (IL) (Abb. 27)¹⁵¹. Aber auch auf einer goldenen mit einem Monogramm versehenen byzantinischen Gürtelschnalle ist das Mittelfeld mit einem Perlschnurdekor versehen (Abb. 28)¹⁵². Bei dieser Schnalle handelt es sich um einen Teil eines kleinen Schatzfundes, der angeblich aus Latakia (SYR) stammen soll.

Die Buchstaben des Kreuzmonogramms lassen sich als P (links), A mit eingeschriebenem X (unten), Θ (Mitte), E (rechts) und der Genitiv OY (oben) lesen. In derselben Schreibweise finden wir das Monogramm auf der Riemenzunge aus Novi Kneževac wieder. Daneben erscheint es auch auf zwei byzantinischen Gürtelschnallen aus Catania (Sizilien/I) (Abb. 29,1) und Pergamon (TR) (Abb. 29,2)¹⁵³, wobei hier ein X im Alpha und Theta mitgelesen werden müsste. Auch die Riemenzunge im Bodemuseum (Berlin) (Abb. 10,2) wird wohl sehr ähnlich aufzulösen



Abb. 29: Byzantinische Gürtelschnallen. 1 Catania (Sizilien/I) (nach Manganaro 2001, 502 Abb. 4,41), 2 Pergamon (TR) (nach Radt 1981, 410 Abb. 9). Ohne M.

sein¹⁵⁴. Hier ist statt des P auf der linken Seite ein X zu finden. Da gelegentlich ein P mit dem X mitgelesen wird, obwohl keines geschrieben steht¹⁵⁵, könnte das Monogramm aus Berlin wie jenes im Römisch-Germanischen Zentralmuseum aufzulösen sein. Eine Möglichkeit ist die Lesung als AIΘEPIXOY¹⁵⁶. Ein Bischof dieses Namens ist etwa aus Smyrna in der Mitte des 5. Jhs. n. Chr. belegt¹⁵⁷. Aufgrund der weiten Verbreitung des Monogramms ist es m.E. wahrscheinlicher, dass dieses als ΘEOY XAPI(C) „Gnade Gottes“ aufzulösen ist¹⁵⁸. Hierbei wäre aber im E auf der rechten Seite ein Sigma mitzulesen. Bereits Susanne Metaxas interpretierte das Monogramm auf der byzantinischen Gürtelschnalle von Catania als eine Fürbitte oder Anrufung, die auf „θεού“ endet. Bestärkt wird diese Annahme durch ein Bleisiegel der ehemaligen Sammlung Zacos: Auf diesem ist ein sehr ähnliches Monogramm allerdings mit eingeschriebenem T unterhalb des Genitivs OY eingedrückt. Dieses wird als der Name ΘEOXAPICTOY (Theocharistus) gelesen¹⁵⁹.

¹⁵¹ Bálint 2000, 124ff. (mit weiteren Beispielen); Risser 2008, 59ff.

¹⁵² Ross 1965, 4ff. Nr. 2 Taf. 7,2; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 4ff. Nr. 2 Taf. 7,C.

¹⁵³ Metaxas 2009, 93 Taf. 3,20c.

¹⁵⁴ Schlunk 1939, 26 Nr. 67, Taf. 13.

¹⁵⁵ Fink 1971, 370 Nr. 1148.

¹⁵⁶ Einen freundlichen Dank an Herrn Prof. Dr. Werner Seibt für die Auflösung.

¹⁵⁷ Destephen 2008, 84ff.

¹⁵⁸ Zu ΘEOY XAPI(C) auf Schmuckstücken und anderen Gegenständen siehe: Kalavrezou 2003, 251f. vgl. auch Metaxas 2009, 93.

¹⁵⁹ Zacos/Veglery 1972, 754 Nr. 1210, Taf. 234 Nr. 208.

Die Gürtelgarnitur im Römisch-Germanischen Zentralmuseums lässt sich aufgrund der formalen Ähnlichkeiten mit der Riemenzunge aus Mersin in das 3. Viertel des 7. Jhs. n. Chr. datieren. Aufgrund des Monogramms ist aber auch eine etwas frühere Datierung möglich. Das Herkunftsgebiet der Gürtelgarnitur ist am ehesten in der Levante oder in Kleinasien zu vermuten.

Riemenzunge im Dumbarton Oaks

Die Riemenzunge im Dumbarton Oaks ist auf beiden Seiten sehr unterschiedlich gestaltet (Abb. 10,9). Der Rand der einen Seite ist außen mit einer Perlschnur und einem aus kleinen nach innen vertieften Bögen gesäumt, die sich als Randdekor auch auf den Gürtelbeschlägen aus Caesarea Maritima (IL)¹⁶⁰ oder der Riemenzunge aus Sirmium¹⁶¹ wiederfinden. Ebenfalls von einer Perlschnur werden das zentrale Medaillon und die ober- und unterhalb davon liegenden Flächen voneinander getrennt. Beide tragen in der Mitte kleine Kreuze, die wiederum von kleinen Dreieckspunzen umgeben sind. Sehr ähnlich sind die birnenförmigen Ornamentfelder auf dem Krug 3 vom Sînnicolau Mare [Nagyszentmiklós] (RO) verziert¹⁶², die von kettengliedförmigen Ornamentbändern umrahmt werden.

Somit weist diese Gestaltung die charakteristischen Kennzeichen dieser Gruppe auf. Allerdings ist das zentrale Medaillon der Riemenzunge nicht mit einem Monogramm, sondern einem kreuzförmigen Zeichen versehen, das etwa an jenes aus Ozora-Tótipusztza¹⁶³ erinnert.

Die andere Seite ist in der Mitte mit einem vertieft gearbeiteten Monogramm geschmückt. Ober- und unterhalb befindet sich jeweils ein Kreuz. Eine Perlschnur, die an den Kreuzquerbalken von kleinen Scheiben mit Sonnenrad-

symbolen unterbrochen wird, umrahmt die drei mittleren Elemente. Diese Scheiben erinnern in ihrer Gestaltung an das zentrale Medaillon der Riemenzunge von Kunágota¹⁶⁴, bzw. an die der Kreuzhasten von Lambousa (CY) und Kelegeja (UA)¹⁶⁵ oder aber an die Medaillons auf den Kapitellen der Anicia Juliana Palastkirche in Istanbul¹⁶⁶. Ungewöhnlich ist die Kreuzsymbolik, die auf Riemenzungen oder Gürtelbeschlägen nur selten verwendet wird¹⁶⁷.

Der Vergleich mit den beiden anderen Riemenzungen dieser Gruppe zeigt, dass es sich bei der mit dem Perlschnurrand umrahmten Fläche um die Vorderseite der Riemenzunge handeln muss. Bereits aus dem Grab 126 von Castel Trosino war uns eine Riemenzunge bekannt, die ebenfalls mit einem Monogramm auf der Rückseite verziert war. Hinsichtlich der großen Zahl an Riemenzungen vor allem im Karpatenbecken¹⁶⁸, die ein zentrales Medaillon tragen, könnte das Exemplar im Dumbarton Oaks ein Hinweis darauf sein, dass die Goldschmiede im Karpatenbecken tatsächlich die Vorderseiten von byzantinischen Riemenzungen nachahmten. Somit wären viele der Medaillons auf awarischen Riemenzungen nicht als fälschlich verstandene Nachahmungen von Monogrammfeldern zu verstehen.

Wie bei den anderen beiden Exemplaren dieser Gruppe ist eine Zeitstellung in das dritte Viertel des 7. Jhs. anzunehmen.

Das Kreuzmonogramm lässt sich wahrscheinlich als CYNECIOY auflösen¹⁶⁹. Aus dem 7. Jh. kennen wir aus den Urkunden bisher keine Person mit diesem Namen. Allerdings ist dieser Name vor allem in 5. und 6. Jh. einige Male belegt, wobei die Träger dieses Namens aus Lybien (Cyrene) stammten oder mit dem heutigen Libanon (Berytus), mit Ägypten und Konstantinopel in

¹⁶⁰ Risser 2008, 59ff.

¹⁶¹ Popović 1997, 32 Abb. 22.

¹⁶² Gschwantler 2002, 19; Bálint 2004, 425ff. bes. 431 Abb. 185,2.

¹⁶³ Garam 1993, Taf. 73.

¹⁶⁴ Garam 1993, Taf. 53,1.

¹⁶⁵ Petrina 2010, 259 Abb. 5; 6.

¹⁶⁶ Harrison 1989, 100, 98 Abb. 114.

¹⁶⁷ Werner 1984, 27, Taf. 29,3a–b (Malaja Pereščepina/UA); Werner 1977, 187 Abb. 17,3–4, 188ff., Taf. 51,3–4 (Augsburg-

St. Ulrich und Afra/D); Komar 2005, 172, 173 Abb. 6,31–33 (Arcibašev/RUS); Neumayer 2002, 207 Taf. 59,7 (Noyelette (Dép. Pas-de-Calais/F)). Freundlichen Dank für den Hinweis an Frau Dr. Mechthild Schulze-Dörrlamm (RGZM); Garam 1993, Taf. 53,2 (Kunágota/H mit einem Lebenszeichen). Zu letzterem siehe auch: Cramer 1955, 45, Taf. 27,55. M. E. könnte dies auch ein Hinweis darauf sein, dass der Herstellungsort dieses Gürtels in Ägypten zu suchen ist.

¹⁶⁸ Garam 2001, 119ff.

¹⁶⁹ Fink 1971, 355 Nr. 1060.

Verbindung standen¹⁷⁰. Ein Bischof mit diesem Namen wird auf einer Inschrift in einer Basilika von Kyaneai (Lykien) genannt¹⁷¹.

Riemenzunge im Cleveland Museum of Art

Diese Riemenzunge vereinigt sowohl Elemente der untergliederten Riemenzungen mit geperltem Rand als auch jener mit am Rand angeordneten Zypressen (Abb. 10,10). Demnach finden sich auf der Vorderseite die geperlte Randgestaltung sowie ober- und unterhalb des zentralen Monogramms vier randlich angeordnete Zypressen, die in der Mitte von einer geperlten Linie – ähnlich jener von Castel Trosino, Grab T – unterbrochen werden. Die Rückseite, die ebenfalls ein zentrales Monogramm aufweist, wird am Rand von einem aus kleinen Bögen bestehenden Band begrenzt, das an jenes der Riemenzunge mit Kreuzdarstellung im Dumbarton Oaks erinnert. Ober- und unterhalb des Monogrammfeldes wird die Fläche von zwei stilisierten Bäumen verziert, die wiederum von vier geflochtenen Perlschnurbändern flankiert werden. Eine entsprechende Verzierung der Rückseiten liegt auf den Riemenzungen von Sremska Mitrovica [Sirmium] (SRB)¹⁷² und jener im Bodemuseum (Berlin)¹⁷³ vor. Nach der Fotografie zu schließen, hat sich den Vertiefungen der Riemenzunge in Cleveland eine gräuliche Substanz erhalten, die als eine mögliche Emailfüllung gedeutet werden kann.

Für die Auflösung der Monogramme kommen zwei Möglichkeiten in Frage. Auf der Rückseite lässt sich in Analogie zu einem vergleichbaren Monogramm auf einem Bleisiegel des 7. Jhs. der Name ΘΕΩΚΤΙΚΤΟΥ lesen¹⁷⁴. Plausibler ist die Auflösung als Ausrufung ΘΕΟ(ω)ΤΟΚΕ „Gottesmutter oder Gottesgebäerin“. Dieses Monogramm findet sich auch auf der Landmauer von Konstantinopel¹⁷⁵. Falls es sich hierbei tatsächlich um eine Ausrufung handelt, wäre die Vorderseite nun als Fortsetzung mit ΒΟΗΘΕΙ und dem Namen des Besitzers aufzulösen, der zumindest die

Buchstaben Chi und Alpha beinhalten muss¹⁷⁶. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um einen arabischen Namen. Da die Monogrammschrift von der Landmauer in Konstantinopel in die Zeit Justinians II. (685–695) datiert, ist auch für die Riemenzunge eine zeitliche Einordnung in das letzte Viertel des 7. Jhs. vorstellbar.

Riemenzunge in der Bibliothèque Nationale (Paris)

Die Riemenzunge in der Bibliothèque Nationale (Paris) unterscheidet sich hinsichtlich der Machart und der Ornamentik von allen bisher angeführten Exemplaren (Abb. 10,11). Sie wurde aus Gold gegossen, wobei die leeren Felder zwischen den Ornamenten durchbrochen gearbeitet sind. Der obere, aus kleinen vertieften Bögen bestehende Randabschluss erinnert an jenen der Riemenzunge im Dumbarton Oaks¹⁷⁷. Das zentrale Monogrammfeld wurde in die Mitte einer blütenförmigen Rosette platziert. Eine symmetrische Pflanzenornamentik verbindet das Mittelmedaillon mit dem Rand der Riemenzunge. Vergleichsbeispiele für dieses Motiv lassen sich vor allem auf Steinreliefs frühbyzantinischer Zeit finden¹⁷⁸. Die Riemenzunge wird einstimmig in das 7. Jh. datiert¹⁷⁹. Anhand der Analogien zu den Riemenzungen mit Monogrammen kann der Datierungszeitraum zwischen dem Ende des 6. und dem 3. Viertel des 7. Jhs. angenommen werden.

Bedeutung und Interpretation der Riemenzungen mit Monogrammen im östlichen Mittelmeerraum

Neben den archäologischen Funden besitzen wir reichhaltige bildliche und schriftliche Quellen aus frühbyzantinischer Zeit, die uns über die Bedeutung und den Wert von Gürteln aus Edelmetall in Kenntnis setzen¹⁸⁰. Von der Antike bis weit über die spätrömische Zeit hinaus galt der Gürtel als Zeichen des Soldaten und damit als militäri-

¹⁷⁰ Martindale 1980, 1048ff. Synesius 1 (Bischof von Ptolemais, Geburtsort Cyrene), Synesius 2 (Comes Sacrarum Largitionum (Ost), Konstantinopel); Martindale 1992, 1213 Synesius 2 (Ihm zu Ehren wurde eine Statue in Berytus errichtet).

¹⁷¹ Destephen 2008, 883.

¹⁷² Popović 1997, 32 Abb. 22.

¹⁷³ Wulff 1909, 230 Nr. 1125, Taf. 55.

¹⁷⁴ Barnea 1966, 280 Abb. 2; Fink 1971, 260 Nr. 450.

¹⁷⁵ Meyer-Plath/Schneider 1943, 131 Nr. 30.

¹⁷⁶ Einen freundlichen Dank an Herrn Prof. Dr. Werner Seibt für die Deutung des Namens, für den es allerdings sehr viele Möglichkeiten einer Auflösung gibt.

¹⁷⁷ Ross 1965, Taf. 35,44; Ross/Boyd/Zwirn 2005, Taf. 35,44.

¹⁷⁸ Durand 1992, 137 mit Verweis auf Harrison 1989.

¹⁷⁹ Durand 1992, 136f. Nr. 92; Yeroulanou 1999, 58, 238 Nr. 192; Feissel/Morrisson/Cheyne 2001, 26 Nr. 2a.

¹⁸⁰ Speyer 1983; Daim 2010b, 61f.; Schopphoff 2009, 112.

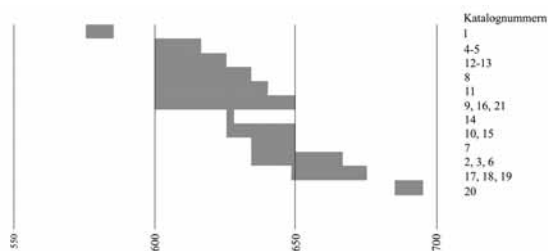


Abb. 30: Chronologische Gliederung der Riemenzungen mit Monogrammen (Nummern beziehen sich auf den Katalog).

ches Hauptbekleidungsstück¹⁸¹. Erst unter Diokletian und Konstantin wurde im Zuge der Reform des Staatswesens, als viele Militärchargen in bürgerliche Aufgabenbereiche umgewandelt wurden, der Soldaten-Gürtel zu einem Abzeichen der Beamtenhierarchie und zum Ehrenzeichen¹⁸². Dies blieb er bis in byzantinische Zeit.

Eingangs wurde bereits darauf hingewiesen, dass die mit Monogrammen verzierten Riemenzungen – soweit sich dies sagen lässt – Bestandteile vierteiliger Gürtelgarnituren mit Nebenriemen waren. Die Wahl des Materials, Gold bzw. vergoldete Bronze, zeigt, dass diese vornehmlich von einer elitären Bevölkerungsschicht getragen wurden. Da aber bis auf den Schatzfund von Mersin und den Grabfund von Novi Kneževac keine archäologischen Befunde vor allem aus dem Kerngebiet des byzantinischen Reiches vorliegen, fällt es zunächst schwer, die Gürtel einer bestimmten Personengruppe zuzuordnen.

Anhand von bildlichen Darstellungen konnte Michael Schmauder darlegen, dass die frühesten vierteiligen Gürtelgarnituren mit Nebenriemen bereits im ausgehenden 5. bzw. beginnenden 6. Jh. aufkamen und sie sich noch in der Levante im letzten Drittel des 6. Jhs. finden lassen¹⁸³. Für unsere Fragestellung sind vor allem der Kontext dieser Bildbelege und die Kleidung der abgebildeten Träger von großer Bedeutung. Demnach treten vierteilige Gürtelgarnituren vor allem bei Jagddarstellungen auf. Ihre Träger sind mit Tuniken mit Mittelstreifen bekleidet und wei-

sen einen „helmartigen“ Haarschnitt auf. Dies deutet darauf hin, dass sie in einem römisch (byzantinisch)-militärischen Kontext gesehen werden müssen¹⁸⁴.

Aus einigen schriftlichen Quellen ist bekannt, dass ranghohe Soldaten kostbare goldene Gürtel trugen¹⁸⁵. Die Monogramme auf den Riemenzungen tragen den Namen des Besitzers oder eine Anrufung, die den Träger schützen soll. Ausrufungsmonogramme treten auch auf anderen Gegenständen der Militärausrüstung auf, wie etwa auf dem Spangenhelm von Bitola [Heracleia Lyncestis] (MK), auf dessen Stirnreif mehrere Anrufungen zu finden sind, die dem Träger Gesundheit und Schutz zusprechen¹⁸⁶. Auch die Viktoriadarstellung auf den Riemenzungen von Arsago Seprio und Antalya können in solch einem militärischen Kontext gesehen werden, als ein Symbol für den ruhmreichen und tapfern Soldaten¹⁸⁷. Vereinzelt treten bereits auf spätantiken Riemenzungen Anrufungen auf, die ein Hinweis darauf sein könnten, dass diese Sitte einer spätantiken Tradition folgt¹⁸⁸. Schließlich darf die Symbolik der Zypressen nicht außer Acht gelassen werden, die für Ewigkeit und Unsterblichkeit stehen und die viele der Monogrammfelder „schützend“ flankieren.

Eine mögliche Verwendung der mit einem Monogramm verzierten Riemenzungen als Rangabzeichen hoher ziviler Staatsbeamter können wir nur mutmaßen. Die Monogramme geben lediglich den Namen des Besitzers ohne die Nennung eines bestimmten Ranges oder Amtes wieder. Erst aus mittelbyzantinischer Zeit haben wir einen Hinweis darauf, dass zumindest Namen auf zivilen Rangabzeichen verwendet wurden. Demnach war es für die *Despotes* ein großes Privileg, das mit Perlen verzierte *Skiadion* zu tragen, das mit einem Schleier versehen und auf dem der Name des Besitzers mit Gold eingestickt war¹⁸⁹. Schließlich können wir eine Verwendung dieser wertvollen Gürtel von reichen Privatleuten nicht völlig ausschließen¹⁹⁰.

¹⁸¹ Speyer 1983, 1247.

¹⁸² Speyer 1983, 1248; Albrecht 2010.

¹⁸³ Schmauder 2000, 35, 37. Zuletzt dazu: Pontisso 2010.

¹⁸⁴ von Rummel 2007, 241.

¹⁸⁵ Albrecht 2010, 83f.

¹⁸⁶ Vogt 2006, 198; van den Hoek/Feissel/Herrmann 1994, 46.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die spätantiken Helme mit Christogramm hingewiesen. Miks 2008, 52f. Das XP-Monogramm war ursprünglich ein heidnisches Symbol. Es bedeutete

χρηστός „von gutem Omen“. In diesem Sinne könnte es auch von Konstantin verwendet worden sein. Fink 1971, 61f.

¹⁸⁷ Siehe dazu die Viktoriadarstellung auf einer spätantiken Wangenklappe aus Koblenz. Miks 2008, 33 Abb. 82.

¹⁸⁸ Burger 1966, 100f., 144, 208 Abb. 101 (Grab 111). Riemenzunge mit der Inschrift „VIVAS“.

¹⁸⁹ Kazhdan 1991, 999.

¹⁹⁰ Albrecht 2010, 88ff.

Der hohe Wert der einzelnen Gürtelgarnituren lässt sich auch aus deren Herstellungsprozess erschließen. Die Pressmodel mit der Nennung der Besitzer zeigen, dass damit jeweils nur eine Riemenzunge hergestellt werden konnte und dass es sich somit um Einzelstücke handelt. Bei den Anrufungsmonogrammen ist hingegen eine wiederholte Verwendung der Pressmodel vorstellbar. Die Exklusivität der Riemenzungen lässt sich in ihrer aufwendigen Herstellung und aus der großen Variationsvielfalt der Detailverzierungen erschließen. Die Individualität zeigt sich auch bei der Anbringung der Monogramme auf der Vorder- oder der Rückseite der Riemenzungen. Somit kann der Name oder die Anrufung offen zur Schau gestellt werden, andererseits aber auch eine rein persönliche Angelegenheit sein.

Riemenzungen mit Monogrammen waren im gesamten Mittelmeerraum verbreitet. Soweit sich dies anhand der vorhandenen Exemplare sagen lässt, setzen sie zunächst im westlichen Mittelmeergebiet gegen Ende des 6. Jhs. ein und wurden erst im Laufe des 7. Jhs. im süd- und ostmediterranen Raum übernommen (Abb. 30). Diese Entwicklung lässt sich auch anhand der mit Monogrammen verzierten byzantinischen Gürtelschnallen nachverfolgen¹⁹¹.

Die Riemenzungen mit Monogrammen sind ein sehr persönliches Zeugnis einer elitären Militärschicht, die uns in vielen Fällen den Namen der Träger verraten und Einblicke in die Mentalität ihrer Besitzer gewähren. Allerdings bilden sie nur Mosaiksteine zu einem besseren Verständnis des mediterranen Gesellschaftssystems im späten 6. und 7. Jh. n. Chr.

Katalog

Riemenzungen mit Monogramm im westlichen Mittelmeerraum

- Fundort: Solin [Salona] (HR) Depotfund.
 Verbleib: Split, Arheološki Muzej Inv.: H 3415.
 L. 5,2 cm.
 Material: Silber, gegossen.
 Monogramm: N (Mitte), L (linke Haste) S (oben), C (unten).
 Literatur: Vinski 1974, 44, 49 Taf. 44,1–2; Marin 1994, 236f. Nr. 38; Vogt 2006, 248–249.
- Fundort: Castel Trosino (Prov. Ascoli Piceno/I) Grab 9.
 Verbleib: Rom, Museo dell'Alto Medioevo Inv.: 1320.
 Maße: L. 6,6 cm, B. 2,6 cm.
 Material: Silber.
 Monogramm (Vorderseite): D (links), Λ (unten), S (rechts), V (oben).
 Monogramm (Rückseite): D (links), Λ (unten), S (rechts), V (oben).
 Literatur: Mengarelli 1902, 224 Abb. 71; Paroli 1995, 254, 252 Abb. 203, 253 Abb. 204; Paroli/Ricci 2007, 43 Taf. 35,2b, Taf. 219.
- Fundort: Provinz Ascoli Piceno (I).
 Verbleib: Ascoli Piceno, Museo Archeologico Statale Inv. A-541.
 L. 5 cm, B. 2,1 cm.
 Material: Silber
 Monogramm: NMA (mitte), S (oben), O (unten).
 Literatur: Åberg 1923, 121 Abb. 241; Profumo 1995, 169 Nr. 7, 170 Abb. 132–133.
- Fundort: Castel Trosino (Prov. Ascoli Piceno/I) Grab T.
 Verbleib: Rom, Museo dell'Alto Medioevo Inv.: 1291.
 Maße: L. 5,3 cm, B. 2,2 cm.
 Material: Silber.
 Monogramm (Vorderseite): S (links), Λ (unten), E (rechts), A (oben).
 Monogramm (Rückseite): S (links), N (unten), E (rechts), G (oben).
 Literatur: Mengarelli 1902, 212 Abb. 55; Paroli/Ricci 2007, 36 Taf. 23,6, Taf. 219.

¹⁹¹ Schulze-Dörrlamm 2009b, 320ff., 322 Abb. 128.

5. Fundort: Offanengo (Prov. Cremona/I) Grab 1.
Verbleib: Cremona, Museo Civico Inv.: ST 7132.
Maße: L. 5 cm, B. 2, 5 cm.
Material: Silber.
Monogramm: NAH (Mitte), O (oben), S (unten)
Literatur: von Hessen 1965, 54 Taf. 7,1.

6. Fundort: Monselice (Prov. Padua/I) Grab 729.
Verbleib: Monselice, Museo nel Comune di Monselice.
Maße: L. 5 cm, B. 2 cm.
Material: Silber.
Monogramm: NAH (Mitte), S (oben), O (unten).
Literatur: De Marchi/Possenti 1998, 210ff. Taf. 4g.

7. Fundort: Castel Trosino (Prov. Ascoli Piceno/I) Grab 90.
Verbleib: Rom, Museo dell'Alto Medioevo Inv.: 1467.
Maße: L. 5,3 cm, B. 2 cm.
Material: Silber.
Monogramm: G (links), L (unten), M (rechts), Y (oben).
Literatur: Mengarelli 1902, 265, 264 Abb. 136; Paroli 1995, 226, 225 Abb. 175; Paroli/Ricci 2007, 67 Taf. 66,9b, Taf. 219.

8. Fundort: Castel Trosino (Prov. Ascoli Piceno/I) Grab 126.
Verbleib: Rom, Museo dell'Alto Medioevo Inv.: 1636.
Maße: L. 5,2 cm.
Material: Silber.
Monogramm: TL (linke Haste), NA (Mitte), B (rechte Haste), S (oben), O (unten).
Literatur: Mengarelli 1902, 302 Abb. 202; Paroli/Ricci 2007, 88 Taf. 113,1b, Taf. 220.

9. Fundort: Arsago Seprio (Prov. Varese/I) Grab 8.
Verbleib: Arsago Seprio, Civico Museo Archeologico Inv.: St. 48054.
Maße: L. 6,3 cm, B. 4,7 cm.
Material: Silber, Pressblech.
Monogramm (Vorderseite): K (links), ω (unten), HE (rechts), Θ (Mitte), Genitiv OY (oben).
Monogramm (Rückseite): NA (Mitte), L (linke Haste), TB (rechte Haste), S (oben).
Literatur: De Marchi 1989, 119ff. Taf. 60; Mariotti 2000, 10; De Marchi/Mariotti/Miazzo 2004, 139ff. Taf. 4,1, 165f. Abb. 52-53; De Marchi 2009, 612 Abb. 14.

Riemenzungen mit Monogramm im südlichen Mittelmeerraum

10. Fundort: Annaba (Hippo Regius/Hippone/DZ) – Grand Salle à plan tréflé C7.
Verbleib: Annaba, Musée d'Hippone, nicht mehr erhalten.
Maße: L. 6,3 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Monogramm: D (links), C (unten), E (rechts), TF (oben).
Literatur: Marec 1958a, 166, 214d.

Riemenzungen mit Monogramm im östlichen Mittelmeerraum

11. Fundort: Syrien?
Verbleib: Washington D.C., Dumbarton Oaks Inv.: 40.23.
Maße: L. 6 cm.
Material: Gold, Pressblech.
Monogramm: A (links), ω (unten), N (rechts), Genitiv OY (oben).
Literatur: Ross 1965, 41f. Nr. 42 Taf. 34,42D; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 41f. Nr. 42 Taf. 34,42D.

12. Fundort: Kleinasien? 1924 erworben von Prof. F. v. Luschan, Kriegsverlust.
Verbleib: Berlin, Bode-Museum, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz Inv.: 9292.
Maße: L. 5,8 cm; B. 2,4 cm.
Material: Bronze gegossen und ursprünglich vergoldet.
Monogramm: X (links), A (unten), E (rechts), Θ (Mitte), Genitiv OY (oben).
Literatur: Schlunk 1939, 26 Nr. 67 Taf. 13.

13. Fundort: unbekannt.
Verbleib: München, Sammlung Christian Schmidt.
Maße: L. 5,4 cm, B. 2,5 cm, H. 0,7 cm.
Material: Bronze, Pressblechmodel.
Monogramm: G (links), U (unten), IA (rechts), HT (oben).
Literatur: Unveröffentlicht.

14. Fundort: unbekannt.
Verbleib: Privatsammlung.
Maße: L. 5 cm; B. 2,1 cm.
Material: Bronze, Pressblechmodel.
Monogramm: N (links), ω(A) (unten), N (rechts), Genitiv OY (oben).
Literatur: Auktionskatalog 2005, 73 Nr. 164.

15. Fundort: Novi Kneževac – Fabrika tepiha (kastel Tallyan) (Severobanatski okrug/SRB).
Verbleib: Kikinda, Narodni Muzej.
Maße: L. 6 cm.
Material: Gold, Pressblech.
Monogramm: P (links), A mit eingeschriebenem X (unten), E (rechts), Θ (Mitte), Genitiv OY (oben).
Literatur: Garam 2001, 139f. Taf. 103; Dimitrijević/Kovačević/Vinski 1962, 23 Taf. 14,1.
16. Fundort: Adalia, heutiges Antalya (Prov. Antalya/TR), Kriegsverlust.
Verbleib: Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz Inv.: IVb 652 –1945 als Kriegsbeute in die damalige Sowjetunion verlagert, heute in der Eremitage St. Petersburg unter der Inv.Nr. ПБ 824.
Maße: L. 7,4 cm; B. 3,4 cm.
Material: Bronze, Pressblechmodell.
Monogramm: A (links), ω (unten), N (rechts), Genitiv OY (oben).
Literatur: von Jenny 1933, 293ff., 294 Abb. 1; Schlunk 1939, 25f. Nr. 65 Taf. 13.
17. Fundort: Mersin (Prov. Mersin/TR).
Verbleib: St. Petersburg, Ermitage Inv.: p ω 109.
Maße: L. 6,4 cm; 2,6 cm.
Material: Gold, Pressblech.
Monogramm: B (links), K (unten), HE (rechts), Θ (Mitte), T und O (oben).
Literatur: Grabar 1951, Taf. 3,16; Werner 1974, 123 Taf. 8; Manière-Lévêque 1997, 94 Nr. 9; Zaleskaja 2006, 115 Nr. 191.
18. Fundort: unbekannt.
Verbleib: Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Inv.: O.42894/1-15.
Maße: L. 5,95 cm.
Material: Gold, Pressblech.
Monogramm: P (links), A mit eingeschriebenem X (unten), E (rechts), Θ (Mitte), Genitiv OY (oben).
Literatur: Auktionskatalog 2004, 51 Nr. 158; Jahrb. RGZM 51/2, 2004, 749, 750 Abb. 23; Daim 2010a, 187f. Nr. 92; Albrecht 2010, 88 Abb. 4.
19. Fundort: Syrien?
Verbleib: Washington D.C., Dumbarton Oaks Inv.: 48.21.
Maße: L. 7,2 cm; B. 3,3 cm.
Material: Gold, Pressblech.
Monogramm: I (links), C (unten), NE (rechts), Genitiv OY (oben).
Literatur: Ross 1965, 43f. Nr. 44 Taf. 35,44; Ross/Boyd/Zwirn 2005, 43f. Nr. 44 Taf. 35,44.
20. Fundort: unbekannt.
Verbleib: Cleveland, Cleveland Museum of Art Inv.: 1947.32.
Maße: L. 5,8 cm, B. 1,95 cm.
Material: Gold, Pressblech.
Monogramm (Vorderseite): B (links), A (unten), HE (rechts), Θ mit eingeschriebenem X (Mitte), O (oben).
Monogramm (Rückseite): E (links), ω (unten), K (rechts), Θ (Mitte), T (oben).
Literatur: Milliken 1947, 170 183; Ausstellungskatalog 1947, 99 Nr. 470.
21. Fundort: unbekannt.
Verbleib: Paris, Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles Inv. Schlumb. 101.
Fundort: unbekannt.
Maße: L. 5,3 cm; B. 2,3 cm; D. 0,4 cm.
Material: Gold.
Monogramm: A (links), ω (unten), N (rechts), Genitiv OY (oben).
Literatur: Durand 1992, 136f. Nr. 92; Feissel/Morrison/Cheyne 2001, 26 Nr. 2a.

Literatur

Åberg 1923

N. Åberg, Die Goten und Langobarden in Italien. Arbeiten utgifna med understöd af Vilhelm Ekmans Universitetsfond 29 (Uppsala 1923).

Albrecht 2010

S. Albrecht, Warum tragen wir einen Gürtel? Der Gürtel der Byzantiner – Symbolik und Funktion. In: Daim/Drauschke 2010, 79–95.

Althaus/Sutcliffe 2006

F. Althaus / M. Sutcliffe (Hrsg.), *The Road to Byzantium. Luxury arts of antiquity* (London 2006).

Amandry 1953

P. Amandry, *Collection Hélène Stathatos III. Objects antiques et byzantins* (Strasbourg 1953.)

Antefatti 2009

G. Antefatti, Bolli laterizi e incisioni a fresco in Cisalpina fra tardoantico e altomedioevo. *Temporis Signa. Archeologia della tarda antichità e del medioevo* 4, 2009, 111–138.

Auktionskatalog 2004

Gorny & Mosch. Giessener Münzhandlung Auktion 132, Kunst der Antike. Mittwoch, 16. Juni 2004 (München 2004).

Auktionskatalog 2005

Gorny & Mosch. Giessener Münzhandlung Auktion 140, Kunst der Antike. 21. Juni 2005 (München 2005).

Ausstellungskatalog 1947

Early Christian and Byzantine Art. An Exhibition held at the Baltimore Museum of Art April 25 – June 22 1947 (Baltimore 1947).

Ausstellungskatalog 2009

Das Königreich der Vandalen. Erben des Imperiums in Nordafrika. Landesausstellung Baden-Württemberg 2009 im Badischen Landesmuseum Schloss Karlsruhe, 24. Oktober 2009 bis 21. Februar 2010 (Darmstadt 2009).

Baldini Lippolis 1999

I. Baldini Lippolis, *L'oreficeria nell'impero di Costantinopoli tra IV e VI secolo*. Biblioteca Archaeologica 7 (Bari 1999).

Baldini Lippolis 2010

I. Baldini Lippolis, Half-crescent Earrings in Sicily and Southern Italy. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), *Byzanz – Das Römerreich im Mittelalter I. Welt der Ideen, Welt der Dinge*. RGZM, Monographien 84,1 (Mainz 2010) 235–255.

Bálint 1993

Cs. Bálint, Probleme der archäologischen Forschung zur awarischen Landnahme. In: M. Müller-Wille / R. Schneider (Hrsg.), *Ausgewählte Probleme europäischer Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters*, Teil 1. Methodische Grundlagendiskussion im Grenzbereich zwischen Archäologie und Geschichte. *Vorträge und Forschungen* 41 (Sigmaringen 1993) 195–273.

Bálint 2000

Cs. Bálint, Byzantinisches zur Herkunftsfrage des vierteiligen Gürtels. In: Cs. Bálint (Hrsg.), *Kontakte zwischen Iran, Byzanz und der Steppe im 6.–7. Jahrhundert*. *Varia Archaeologica Hungarica* 10 (Budapest 2000) 99–162.

Bálint 2004

Cs. Bálint, A Nagyszentmiklósi kincs. Régészeti tanulmányok. *Varia Archaeologica Hungarica* 14 (Budapest 2004).

Bárdos/Garam 2009

E. Bárdos / É. Garam, Das awarenzeitliche Gräberfeld in Zamárdi-Rétiföldek, Teil 1. *Monumenta Avarorum Archaeologica* 9 (Budapest 2009).

Barnea 1966

I. Barnea, Noi sigilii bizantine de la Dunărea de Jos. *Stud. și Cerc. Istor. Veche* 17/2, 1966, 277–297.

Brogio/Chavarría Arnau 2007

G. P. Brogiolo / A. Chavarría Arnau (Hrsg.), *I Longobardi. Dalla caduta dell'impero all'alba dell'Italia*. Ausstellungskatalog, Torino, Palazzo Bricherasio, 28 settembre 2007 – 6 gennaio 2008. Novalesa, Abbazia dei Santi Pietro e Andrea, 30 settembre – 9 dicembre 2007 (Milano 2007).

Buora/Usai 1997

M. Buora / L. Usai, La tomba del cavaliere longobardo MOECHIS a Lovaria (Comune di Pradamano, Provincia di Udine): Un caso di acculturazione dopo la metà del VII sec. In: S. Gelichi (Hrsg.), *I congresso nazionale di archeologia medievale*. Auditorium del Centro Studi della Cassa di Risparmio di Pisa (ex Benedettine), Pisa, 29 – 31 maggio 1997 (Firenze 1997) 261–264.

Burger 1966

A. Sz. Burger, The Late Roman Cemetery at Ságvár. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 18, 1966, 99–234.

Campagnolo-Pothitou 2005

M. Campagnolo-Pothitou, Enrichissements du Département d'archéologie en 2004. *Cabinet de numismatique*. Genava N.S. 53, 2005, 386–390.

- Casirani 2003
M. Casirani, Insediamenti e beni fiscali nell'altomedioevo nell' "Insula Fulcheria". In: S. Lusuardi Siena (Hrsg.), *Fonti archeologiche e iconografiche per la storia e la cultura degli insediamenti nell'altomedioevo*. Atti delle giornate di studio Milano–Vercelli, 21–22 marzo 2002. *Contributi di Archeologia* 3 (Milano 2003) 273–297.
- Crawford 1990
J. S. Crawford, *The Byzantine shops at Sardis*. *Archaeological Exploration of Sardis* 9 (Cambridge, Mass. 1990).
- Cramer 1955
M. Cramer, *Das altägyptische Lebenszeichen im christlichen (koptischen) Ägypten*. Eine kultur- und religionsgeschichtliche Studie auf archäologischer Grundlage (Wiesbaden 1955).
- Curtis 1887
Ch. G. Curtis, *Broken bits of Byzantium* (Constantinopel 1887).
- Daim 2000
F. Daim, «Byzantinische» Gürtelgarnituren des 8. Jahrhunderts. In: F. Daim (Hrsg.), *Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt*. Studien zu Diplomatie, Handel und Technologietransfer im Frühmittelalter. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 7 (Innsbruck 2000) 77–204.
- Daim 2010a
F. Daim, Gürtelgarnitur. In: *Byzanz – Pracht und Alltag*. Ausstellungskatalog, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 26.2. – 13.6.2010 (München 2010) 187f. Nr. 92.
- Daim 2010b
F. Daim, Byzantine Belt Ornaments of 7th and 8th Centuries in Avar Context. In: Entwistle/Adams 2010, 61–71.
- Daim/Drauschke 2010
F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), *Byzanz – Das Römerreich im Mittelalter* 1. Welt der Ideen, Welt der Dinge. RGZM, Monographien 84,1 (Mainz 2010).
- Dalton 1901
O. M. Dalton, *Catalogue of Early Christian Antiquities and Objects from the Christian East in the Department of British and Medieval Antiquities and Ethnography of the British Museum* (London 1901).
- Delbrueck 1929
R. Delbrueck, *Die Consulardiptychen und verwandte Denkmäler* (Berlin 1929).
- Delestre 2005
X. Delestre (Hrsg.), *Hippone* (Aix-en-Provence 2005).
- Destephen 2008
S. Destephen, *Prosopographie di diocèse d'Asie (325–641)*. *Prosopographie chrétienne du Bas-Empire* 3 (Paris 2008).
- Dimitrijević/Kovačević/Vinski 1962
D. Dimitrijević / J. Kovačević / Z. Vinski, *Seoba Naroda Arheološki nalazi Jugoslovenskog podunavlja* (Zemun 1962).
- Durand 1992
J. Durand (Hrsg.), *Byzance L'art byzantin dans les collections publiques françaises*. Musée du Louvre, 3 novembre 1992 – 1er février 1993 (Paris 1992).
- Entwistle 2008
Ch. Entwistle, Gold strap-end. In: R. Cormack / M. Vassilaki (Hrsg.) *Byzantium 330–1453*. Ausstellungskatalog, Royal Academy of Arts, London, 25 october 2008 – 22 march 2009 (London 2008) 178f. Nr. 133, 412.
- Entwistle 2010
Ch. Entwistle, Notes on Selected Recent Acquisitions of Byzantine Jewellery at the British Museum. In: Entwistle/Adams 2010, 20–32.
- Entwistle/Adams 2010
Ch. Entwistle / N. Adams (Hrsg.), 'Intelligible Beauty'. *Recent Research on Byzantine Jewellery* (London 2010).
- Feissel/Morrisson/Cheyne 2001
D. Feissel / C. Morisson / J.-C. Cheynet, *Trois donations byzantines au Cabinet des Médailles Froehner (1925), Schlumberger (1929), Zacos (1998)*. Bibliothèque Nationale de France, Département des Monnaies, Médailles et Antiques, 16 juillet – 14 octobre 2001 (Paris 2001).
- Fiedler 1995
U. Fiedler, Gürtelbesatzstücke von Akalan. Ihre Funktion und kulturelle Stellung. In: *La culture matérielle et l'art dans les terres Bulgares VI^e–XVII^e s.* Sofija. *Izv. Arh. Inst.* 38, 1995, 31–47.
- Fingerlin 1967
G. Fingerlin, Eine Schnalle mediterraner Form aus dem Reihengräberfeld Güttingen, Ldkrs. Konstanz. *Bad. Fundber.* 23, 1967, 159–184.
- Fink 1971
W. O. Fink, *Das byzantinische Monogramm* (unveröff. Diss., Universität Wien 1971).

Fink 1981

W. O. Fink, Das frühbyzantinische Monogramm. Untersuchungen zu Lösungsmöglichkeiten. *Jahrb. Österr. Byzantinistik* 30, 1981, 75–86.

Friedländer 1969

P. Friedländer, Johannes von Gaza und Paulus Silentiarius. Kunstbeschreibungen justinianischer Zeit (Hildesheim, New York 1969).

Foss 1990

C. Foss, History and archaeology of Byzantine Asia Minor (Aldershot 1990).

Garam 1992

É. Garam, Die münzdatierten Gräber der Awarenzeit. In: F. Daim, *Awarenforschungen I. Archaeologia Austriaca Monographien 1 = Studien zur Archäologie der Awaren 4* (Wien 1992) 135–250.

Garam 1993

É. Garam, Katalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus den Fürstengräbern im Ungarischen Nationalmuseum. *Catalogi Musei Nationalis Hungarici Seria Archaeologica 1* (Budapest 1993).

Garam 2000

É. Garam, Gürtelverzierungen byzantinischen Typs im Karpatenbecken des 6.–7. Jahrhunderts. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 51, 1999/2000, 2000, 379–392.

Garam 2001

É. Garam, Funde byzantinischer Herkunft in der Awarenzeit vom Ende des 6. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts. *Monumenta Avarorum Archaeologica* 5 (Budapest 2001).

Georgoula 1999

E. Georgoula (Hrsg.), Greek jewellery. From the Benaki Museum Collections (Athens 1999).

Giostra 2000

C. Giostra, L'arte del metallo in età longobarda. Dati e riflessioni sulle cinture ageminate. *Studi e Ricerche di Archeologia e Storia dell'Arte* 1 (Spoleto 2000).

Gonosová/Kondoleon 1994

A. Gonosová / Ch. Kondoleon (Hrsg.), Art of Late Rome and Byzantium in the Virginia Museum of Fine Arts (Richmond 1994).

Grabar 1951

A. Grabar, Un médaillon en or provenant de Mersine en Cilicie. *Dumbarton Oaks Papers* 6, 1951, 27–49.

Gradthausen 1966

V. Gradthausen, Das alte Monogramm (Stuttgart, Reprint 1966).

Gschwantler 2002

K. Gschwantler, Der Goldschatz von Nagyszentmiklós. Katalognummern 1–23. In: T. Kovács (Hrsg.), Gold der Awaren. Der Goldschatz von Nagyszentmiklós. Eine Ausstellung des Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest, 24. März bis 30. Juni 2002 (Budapest 2002) 15–44.

Harrison 1989

M. Harrison, A Temple for Byzantium. The Discovery and Excavation of Anicia Juliana's Palace-Church in Istanbul (London 1989).

Hellenkemper/Hild 2004

H. Hellenkemper / F. Hild, Lykien und Pamphylien. *Tabula Imperii Byzantini* 8 (Wien 2004).

von Hessen 1965

Otto von Hessen, I rivenimenti di Offanengo e la loro esegesi. (Die Funde aus den langobardischen Gräbern von Offanengo Cremasco). *Rivista del Museo Civico di Crema* 4 (Crema 1965).

Hispania Gothorum 2007

Hispania Gothorum San Ildefonso y El reino Visigodo de Toledo. Ausstellungskatalog 23 enero – 30 junio 2007 Toledo, Museo de Santa Cruz (Toledo 2007).

Ivanišević/Bugarski 2008

V. Ivanišević / I. Bugarski, Western Banat during the Great Migration Period. In: B. Niezabitowska-Wiśniewska / M. Juściński / P. Łuczkiewicz / S. Sadowski (Hrsg.), The Turbulent Epoch. New material from the Late Roman Period and Migration Period 2. *Monumenta Studia Gothica* 5 (Lublin 2008) Bd. 2: 39–61.

von Jenny 1933

W. A. von Jenny, Ein frühbyzantisches Preßmodell aus Kleinasien. *Prähist. Zeitschr.* 23/3–4, 1933, 293–298.

Jolivet-Lévy 1991

C. Jolivet-Lévy, Les églises byzantines de Cappadoce. Le programme iconographique de l'abside et de ses abords (Paris 1991).

Kalavrezou 2003

I. Kalavrezou (Hrsg.), Byzantine women and their world. Ausstellungskatalog, Arthur M. Sackler Museum, Harvard University Art Museums, October 25, 2002 – April 28, 2003 (New Haven, Conn. 2003).

- Kazhdan 1991
A. P. Kazhdan, *Insignia*. In: A. P. Kazhdan (Hrsg.), *The Oxford Dictionary of Byzantium* (New York, Oxford 1991) 2. Band: 999–1000.
- Komar 2005
A. V. Komar, Ранговая семантика наборных поясов кочевников Восточной Европы VII нач. VIII в. *Sugdejskij Sbornik* 2, 2005, 160–188.
- Komar/Strelnik 2009
A. V. Komar / M. A. Strelnik, Подражание золотому византийскому поясному набору VII в. с изображением птиц. (Imitation of a 7th-century Byzantine gold belt set with images of birds). *Ros-sijskaja Arch.* 2009/2, 148–159.
- Kürti 1990
B. Kürti, Avar sírletek csánytelekről és gerláról. *Szolnok Megyei Múz. Évk.* 7, 1990, 79–86.
- Kypraiou 1997
E. Kypraiou, *Greek Jewellery. 6000 Years of Tradition*. Ausstellungskatalog, Thessaloniki, Villa Bianca, 21 December 1997–21 February 1998 (Athens 1997).
- Lőrinczy/Szalontai 1993
G. Lőrinczy / Cs. Szalontai, Újabb régészeti adatok csongrád megye területének 6–11. századi településtörténetéhez I. (*Archäologische Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Komitats Csongrád im 6.–11. Jahrhundert*). *Herman Ottó Múz. Évk.* 30–31/2 1993, 279–320.
- Manière-Lévêque 1997
A.-M. Manière-Lévêque, L'évolution des bijoux "aristocratique" féminins à travers les trésors proto-byzantins d'orfèvrerie. *Rev. Arch.* 1997/1, 79–106.
- Manganaro 2002
G. Manganaro, Arredo personale del bizantino inn sicilia (fibbie, spille, anelli). In: R. M. Carra Bonacasa (Hrsg.), *Byzantino-Sicula IV*. Atti del I congresso internazionale di archeologia della Sizilia byzantina (Corleone, 28 luglio – 2 agosto 1998). Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici-Quaderni 15 (Palermo 2002) 475–511.
- De Marchi 1989
P. M. De Marchi, Il puntale in argento con monogrammi della tomba 8 di Arsago Seprio (Varese). *Not. Chostro Monastero Maggiore* 43–44, 1989, 119–131.
- De Marchi/Possenti 1998
P. M. De Marchi / E. Possenti, Rocca di Monselice (PD). Le sepolture longobarde. In: G. P. Brogiolo / G. C. Wataghin (Hrsg.), *Sepolture tra IV e VIII secolo*. 7° Seminario sul Tardo Antico e l'Alto Medioevo in Italia Centro Settentrionale, Gardone Riviera 24 – 26 ottobre 1996. *Documenti di Archeologia* 13 (Mantova 1998) 197–228.
- De Marchi 2000
P. M. De Marchi, Note su produzione e scambi nella lombardia di età longobarda. L'esempio degli scudi da parata. In: G. P. Brogiolo (Hrsg.), *II Congresso Nazionale di Archeologia Medievale*. Musei Civici, Chiesa di Santa Giulia, Brescia, 28 settembre – 1 ottobre 2000 (Firenze 2000) 284–291.
- De Marchi/Mariotti/Miazzo 2004
P. M. De Marchi / V. Mariotti / L. Miazzo, La necropoli longobardi di Arsago Seprio. *Arch. Medievale* (Firenze) 31, 2004, 101–168.
- De Marchi 2009
P. M. De Marchi, Il territorio varesino nell'altomedioevo. Tradizioni iconografiche e artigianali. Alcune note. In: R. C. De Marinis / S. Massa / M. Pizzo (Hrsg.), *Alle origini di Varese e del suo territorio*. Le collezioni del sistema archeologico provinciale. *Bibliotheca archaeologica* 44 (Roma 2009) 597–616.
- Marec 1958a
E. Marec, *Monuments chrétiens d'Hippone, ville épiscopale de Saint Augustin* (Paris 1958).
- Marec 1958b
E. Marec, Hippone: Objects en bronze récemment découverts. *Libyca. Arch.* 6, 1958, 163–171.
- Marin 1994
E. Marin, *Salona Christiana*. Ausstellungskatalog, Arheološki Muzej – Split, 25.9–31.10 1994 (Split 1994).
- Mariotti 2000
V. Mariotti (Hrsg.), *Civico Museo Archeologico di Arsago Seprio (VA)*. Pannelli didattici (Milano 2000).
- Martin 1996
M. Martin, Zu den tauschierten Gürtelgarnituren und Gürtelteilen der Männergräber von Kölked-Feketekapu A. In: A. Kiss, *Das awarisch-gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A*. *Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie* 2 = Studien zur Archäologie der Awaren 5 (Innsbruck 1996) 345–362.

Martindale 1980

J. R. Martindale, *The Prosopography of the Later Roman Empire II (A.D. 395–527)* (Cambridge 1980).

Martindale 1992

J. R. Martindale, *The Prosopography of the Later Roman Empire III (A.D. 527–641)* (Cambridge 1992).

Martini/Steckner 1993

W. Martini / C. Steckner, *Das Gymnasium von Samos. Das frühbyzantinische Klostergut. Samos 17* (Bonn 1993).

Mengarelli 1902

R. Mengarelli, *La necropolis barbarica di Castel Trovino. Mon. Ant. 12, 1902, 146–343.*

Metaxas 2009

S. Metaxas, *Die Materielle Kultur des byzantinischen Sizilien (6.–10. Jahrhundert)*. (unveröff. Diss., Universität Wien 2009).

Meyer-Plath/Schneider 1943

B. Meyer-Plath / A. M. Schneider, *Die Landmauer von Konstantinopel 2. Denkmäler Antiker Architektur 8* (Berlin 1943).

Miks 2008

Ch. Miks, *Vom Prunkstück zum Altmetall. Ein Depot spätrömischer Helmteile aus Koblenz. Begleitbuch zur Ausstellung im Römisch-Germanischen Zentralmuseum, 26. September bis 16. November 2008. Mosaiksteine. Forschungen am Römisch-Germanischen Zentralmuseum 4* (Mainz 2008).

Milliken 1947

W. M. Milliken, *Byzantine Jewelry and Associated Pieces. The Bulletin of the Cleveland Museum of Art 34/7, 1947, 166–175, 183.*

Modonesi/La Rocca 1989

D. Modenesi / C. La Rocca (Hrsg.), *Materiali di età longobarda nel veronese* (Verona 1989).

Morrisson/Popović/Ivanišević 2006

C. Morisson / V. Popović / V. Ivanišević, *Les Trésors monétaires byzantins des Balkans et d'Asie Mineure (491–713). Réalités Byzantines 13* (Paris 2006).

Nagy 2003

K. B. Nagy, *A Székkutas-Kápolnadűlői avar temető. A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Monographia Archaeologica 1* (Szeged 2003).

Neumayer 2002

H. Neumayer, *Die merowingerzeitlichen Funde aus Frankreich. Museum für Vor- und Frühgeschichte Staatliche Museen zu Berlin. Bestandskataloge 8* (Berlin 2002).

Olovsdotter 2005

C. Olovsdotter, *The Consular Image. An Iconological Study of the Consular Diptychs. BAR Internat. Ser. 1376* (Oxford 2005).

Ormándy 1995

J. Ormándy, *Granulációs díszítés avar kori tárgyakon. Gúla- és lemezgömbcsüngős arany fülbevalók. (Awarenzeitliche Gegenstände mit Granulationsverzierung. Goldene Ohrgehänge mit Pyramiden- und Kugelhänger). Móra Ferenc Múz. Évk.-Stud. Arch. 1, 1995, 151–181.*

Paroli 1995

L. Paroli, *La necropoli di Castel Trovino: un riesame critico*. In: L. Paroli (Hrsg.), *La necropoli altomedievale di Castel Trovino - Bizantini e Longobardi nelle Marche. Ausstellungskatalog, Museo Archeologico Statale di Ascoli Piceno, 1 luglio – 31 ottobre 1995* (Cinisello Balsamo 1995) 199–325.

Paroli/Ricci 2007

L. Paroli / M. Ricci, *La necropoli altomedievale di Castel Trovino. Ricerche di Archeologia Altomedievale e Medievale 32–33* (Borgo San Lorenzo 2007).

Petrina 2010

Y. Petrina, *Kreuze mit geschweiften Hasten und kreisförmigen Hasten*. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), *Byzanz – Das Römerreich im Mittelalter 1. Welt der Ideen, Welt der Dinge. RGZM, Monographien 84,1* (Mainz 2010) 257–266.

Pontisso 2010

M. Pontisso, *Artigianato artistico tra iconografia e dato archeologico: l'apporto dell'Africa tardo romana al problema delle cinture multiple*. In: M. Milanesi / P. Ruggeri / C. Vismara (Hrsg.), *L'Africa romana. I luoghi e le forme dei mestieri e della produzione nelle province africane. Atti del XVIII convegno di studio, Olbia, 11 - 14 dicembre 2008. Pubblicazioni del Centro di Studi Interdisciplinari sulle Province Romane dell'Università degli Studi Sassari N.S. 37* (Roma 2010) Bd. 2: 961–973.

Popović 1997

I. Popović, *Златни аварски појас из околине Сирмијума. (Golden Avarian Belt from the Vicinity of Sirmium)*. National Museum, Belgrad, *Monographies 10*. Archaeological Institute, Belgrad *Monographies 32* (Beograd 1997).

Profumo 1995

M. C. Profumo, *Le Marche in età longobarda: aspetti storico-archeologici*. In: L. Paroli (Hrsg.), *La necropoli altomedievale di Castel Trosino – Bizantini e Longobardi nelle Marche*. Ausstellungskatalog, Museo Archeologico Statale di Ascoli Piceno, 1 luglio – 31 ottobre 1995 (Cinisello Balsamo 1995) 127–183.

Radt 1981

W. Radt, *Pergamon*. Vorbericht über die Kampagne 1980. *Arch. Anz.*, 1981/3, 397–425.

Reichert 1987

H. Reichert, *Lexikon der Altgermanischen Namen*. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Schriftenreihe der Kommission für Altgermanistik 1 (Wien 1987).

Repnikov 1906

N. Repnikov, *Нвкоторые могильники области крымскихъ готовъ*. (Quelques cimetières du pays des Goths de Crimée). *Izv. Imperatorskoj Arch. Komm.* 19, 1906, 1–80.

Ricci/Lucherini 2001

M. Ricci / F. Lucherini, *Oggetti di abbigliamento e ornamento*. In: M. Stella Arena / P. Delogu / L. Paroli / M. Ricci / L. Sagui / L. Vendittelli (Hrsg.), *Roma dall'antichità al medioevo*. *Archeologia e Storia nel Museo Nazionale Romano Crypta Balbi* (Roma 2001) 351–387.

Riemer 2000

E. Riemer, *Romanische Grabfunde des 5.–8. Jahrhunderts in Italien*. *Internationale Archäologie* 57 (Rahden 2000).

Risser 2008

M. K. Risser, *The belt of Stephanos: gold belt ornaments found in area LL. 1996 and 1998 seasons*. In: K. G. Holum / J. A. Stabler / E. G. Reinhardt, *Caesarea Reports and Studies. Excavations 1995–2007 within the Old City and the Ancient Harbor*. *BAR. Internat. Ser.* 1784 (Oxford 2008) 59–65.

Roffia 1986

E. Roffia, *La necropoli longobarda di Trezzo sull'Adda*. *Ricerche di Archeologia Altomedievale e Medievale* 12/13 (Firenze 1986).

Ross 1965

M. C. Ross, *Catalogue of the Byzantine and Early Medieval Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection 2. Jewellery, Enamels and Art of the Migration Period* (Washington, D. C. 1965).

Ross/Boyd/Zwirn 2005

M. C. Ross / S. A. Boyd / S. R. Zwirn, *Catalogue of the Byzantine and Early Medieval Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection 2. Jewelry, Enamels, and Art of the Migration Period* (Washington, D. C. 2005).

von Rummel 2004

Ph. von Rummel, *Rezension zu: Ellen Riemer, Romanische Grabfunde des 5.–8. Jahrhunderts aus Italien*. *Zeitschr. Arch. Mittelalter* 32, 2004, 197–201.

von Rummel 2007

Ph. von Rummel, *Habitus barbarus. Kleidung und Repräsentation spätantiker Eliten im 4. und 5. Jahrhundert*. *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Ergänzungsbände* 55 (Berlin, New York 2007).

Rupp 1995

C. Rupp, *Das langobardische Gräberfeld von Nocera Umbra* (unveröff. Diss., Universität Bonn 1995).

Rupp 2005

C. Rupp, *Das langobardische Gräberfeld von Nocera Umbra. Katalog und Tafeln*. *Ricerche di Archeologia Altomedievale e Medievale* 31 (Borgo S. Lorenzo 2005).

Sagui/Manacordia 1995

L. Sagui / D. Manacordia, *L'essedra della Crypta Balbi e il monastero di S. Lorenzo in Pallacinis*. *Quaderni di Archeologia Etrusco-Italica* 23, *Archeologia Laziale* 12/1, 1995, 121–134.

Sanna 2004

G. Sanna, *Sardôa Grammata 'ag 'ab sa'an Yahwh. Il dio unico del popolo nuragico* (Oristano 2004).

Schlunk 1939

H. Schlunk, *Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum. Spätantike und byzantinische Kleinkunst aus Berliner Besitz* Ausstellung aus Anlass des VI. internationalen Kongresses für Archäologie, veranstaltet vom Generaldirektor der staatlichen Museen Berlin. Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum, 22. August bis 30. September 1939 (Berlin 1939).

Schmauder 2000

M. Schmauder, *Vielteilige Gürtelgarnituren des 6.–7. Jahrhunderts: Herkunft, Aufkommen und Trägerkreis*. In: F. Daim (Hrsg.), *Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt. Studien zu Diplomatie, Handel und Technologietransfer im Frühmittelalter*. (The Avars on the border of the Byzantine world). *Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie* 7 (Innsbruck 2000) 15–44.

Schmidt 2004

Ch. Schmidt, Typologisch gleichartige Fingerringe des 6. und 7. Jh. aus dem östlichen Mittelmeergebiet. In: L. Wamser (Hrsg.), Die Welt von Byzanz – Europas östliches Erbe. Glanz, Krisen und Fortleben einer tausendjährigen Kultur. Schriftenreihe der Archäologischen Staatssammlung 4 (Stuttgart 2004) 329.

Schopphoff 2009

C. Schopphoff, Der Gürtel. Funktion und Symbolik eines Kleidungsstücks in Antike und Mittelalter. *Pictura et Poesis* 27 (Köln, Weimar, Wien 2009).

Schulze-Dörrlamm 2002

M. Schulze-Dörrlamm, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum, Teil 1. Die Schnallen ohne Beschlag, mit Laschenbeschlag und mit festem Beschlag des 5. bis 7. Jahrhunderts. RGZM, Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer 30,1 (Mainz 2002).

Schulze-Dörrlamm 2009

M. Schulze-Dörrlamm, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Teil 2. Die Schnallen mit Scharnierbeschlag und die Schnallen mit angegossenem Riemendurchzug des 7. bis 10. Jahrhunderts. RGZM, Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer 30,2 (Mainz 2009).

Schwarz 2004

W. Schwarz, "Civezzano" – und kein Ende? Bemerkungen zur Herkunft, Zeitstellung und Verbreitung tauschiertes Spathagurtes der jüngeren Merowingerzeit. In: G. Graenert / R. Marti / A. Motschi / R. Windler (Hrsg.), Hüben und drüben - Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters. Festschrift für Prof. Max Martin zu seinem fünfundsiebzehnten Geburtstag. *Archäologie und Museum* 48 (Liestal 2004) 63–90.

Seibt 2005

W. Seibt, Monogramm. In: M. Restle (Hrsg.), *Reallexikon zur byzantinischen Kunst* 6. Mandorla – Nubien (Stuttgart 2005) 589–614.

Serra 2006

P. B. Serra, Popolazioni rurali di ambito tardoromano e altomedievale in Sardegna. In: A. Akerraz / P. Ruggeri, A. Siraj / C. Vismara (Hrsg.), *L'Africa Romana* 16. Mobilità delle persone e dei popoli, dinamiche migratorie, emigrazioni ed immigrazioni nelle province occidentali dell'Impero romano. Atti del XVI convegno di studio. Rabat, 15–19 dicembre 2004. Collana del Dipartimento di Storia dell'Università degli Studi di Sassari Pubblicazioni del Centro di Studi Interdisciplinari sulle Province Romane dell'Università degli Studi Sassari N.S. 21 (Roma 2006) 1279–1306.

Sodini 2010

J.-P. Sodini, Hippodrom'da Bulunan Mermer Sütun Başlıkları. (Marble Capitals from the Hippodrome). In: B. Pitarakis (Hrsg.), Hippodrom / Atmeydanı. İstanbul'un Tarih Sahnesi. (Hippodrome / Atmeydanı. A Stage for Istanbul's History). Pera Museum Publication 39 (Istanbul 2010) Bd. 1: 185–192.

Somogyi 1997

P. Somogyi, Byzantinische Fundmünzen der Awarenzeit. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 5 (Innsbruck 1997).

Spanu/Zucca 2004

P. G. Spanu / R. Zucca, I sigilli bizantini della Σαρδηνία. Collana del Dipartimento di storia dell'Università degli studi di Sassari N.S. 20 (Roma 2004).

Speyer 1983

W. Speyer, Gürtel. In: Th. Klauser (Hrsg.), *Reallexikon für Antike und Christentum*. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der Antiken Welt (Stuttgart 1983) 1232–1266.

Stadler 2005

H. Stadler, Höhengiedlungen der Spätantike und des frühen Mittelalters in Osträtien und Noricum (5.-7. Jahrhundert n. Chr.) mit einem Corpus germanischer Kleinfunde in Tirol. In: W. Landi (Hrsg.), Romanen & Germanen im Herzen der Alpen zwischen 5. und 8. Jahrhundert. Ausstellungskatalog, Schloss Runkelstein bei Bozen, 19.04.2005 – 30.10.2005 (Bozen 2005) 263–282.

Stolz 2008

Y. Stolz, Eine kaiserliche Insignie? Der Juwelenträger aus dem sog. Schatzfund von Assiut. *Jahrb. RGZM* 53/2, 2006, 2008, 521–603.

Stolz 2009

Y. Stolz, Kaiserlich oder bürgerlich? Ein Anhänger in München, frühbyzantinische Diademe und anderer Hochzeitschmuck. *Mitteilungen zur Spätantiken Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte* 6, 2009, 115–136.

Strzygowski 1901

J. Strzygowski, Orient und Rom. Beiträge zur Geschichte der spätantiken und frühchristlichen Kunst (Leipzig 1901).

Strzygowski 1902

J. Strzygowski, Hellenistische und koptische Kunst. Nach Funden aus Ägypten und Elfenbeinreliefs der Domkanzel zu Aachen vorgeführt. *Bulletin de la Société Archéologique d'Alexandrie* 5 (Wien 1902).

Szöke 2008

B. M. Szöke, Veränderungen in der Struktur des awarischen Gürtels. *Antaeus* 29-30, 2008, 175–213.

Tobias 2008

B. Tobias, Frühmittelalterliche Gräber mit Beigabe von Schmiedewerkzeugen (Unveröff. Diss., Universität Wien 2008).

van den Hoek/Feissel/Herrmann 1994

A. van den Hoek / D. Feissel / J. J. Herrmann, Lucky Wearers. A Ring in Boston and a Greek Epigraphic Tradition of Late Roman and Byzantine Times. *Journal of the Museum of Fine Arts, Boston* 6, 1994, 41–61.

Vida/Pásztor 1996

T. Vida / A. Pásztor, Der beschlagverzierte Gürtel der Awaren am Beispiel des Inventars von Budakalászdunapart, Ungarn, Grab 696. In: F. Daim (Hrsg.), Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten. Burgenländische Landesausstellung 1996. Schloss Halbturn 26. April – 31. Oktober 1996 (Eisenstadt 1996) 341–347.

Vinski 1974

Z. Vinski, Kasnoantički starosjedioci u salonitanskoj regiji prema arheološkoj ostavštini predslavenskog supstrata. (Die altsässige Bevölkerung der Spätantike im salonitanischem Bereich gemäss der archäologischen Hinterlassenschaft des vorlavischen Substrats). *Vjesnik Arh. i. Hist. Dalmatinsku* 69/1967, 1974, 5–86.

Völling 1996

Th. Völling, "Der Vogel auf dem Kreuz". Ein frühgeschichtliches Symbol aus Olympia. *Arch. Anz.* 1996, 143–154.

Vogt 2006

M. Vogt, Spangenhelme. Baldenheim und verwandte Typen. *Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer* 39 (Mainz 2006).

Volbach 1952

W. F. Volbach, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters. Römisch-Germanisches Zentralmuseum in Mainz, Katalog 7² (Mainz 1952).

Weitzmann 1979

K. Weitzmann, Age of Spirituality. Late antique and early Christian art, 3rd to 7th century. Catalogue of the exhibition at The Metropolitan Museum of Art, november 19, 1977, through february 12, 1978 (Princeton 1979).

Werner 1936

J. Werner, Zwei byzantinische Pektoralkreuze aus Ägypten *Seminarium Kondakovianum* 8, 1936, 183–186.

Werner 1974

J. Werner, Nomadische Gürtel bei Persern, Byzantinern und Langobarden. In: *La cività dei longobardi in Europa Atti del convegno internazionale sul thema Roma* 24–26 Mai 1971, Cividale del Friuli 27–28 Mai 1971. *Accademia Nazionale dei Lincei* 371 (Roma 1974) 109–139.

Werner 1977

J. Werner, Die Gräber aus der Krypta-Grabung 1961/1962. In: J. Werner (Hrsg.), Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961 – 1968. *Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 23 (München 1977) 141–189.

Werner 1984

J. Werner, Der Grabfund von Malaja Pereščepina und Kuvrat, Kagan der Bulgaren. *Bayerische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse Abh. NF*, 91 (München 1984).

Wulff 1909

O. Wulff, Altchristliche und mittelalterliche, byzantinische und italienische Bildwerke Teil 1. *Altchristliche Bildwerke* (Berlin 1909).

Yeroulanou 1988

A. Yeroulanou, The Byzantine Openwork Gold Plaque in The Walters Art Gallery. *The Journal of the Walters Art Gallery* 46, 1988, 2–10.

Yeroulanou 1999

A. Yeroulanou, Diatrita. Gold pierced-work jewellery from the 3rd to the 7th century (Athen 1999).

Yeroulanou 2008

A. Yeroulanou, Finger ring with monogram and eagle device. In: R. Cormack / M. Vassilaki (Hrsg.), *Byzantium 330–1453. Ausstellungskatalog, Royal Academy of Arts, London, 25 october 2008 – 22 march 2009* (London 2008) 185 Nr. 148, 416.

Zacos/Veglery 1972

G. Zacos / A. Veglery, Byzantine Lead Seals (Basel 1972).

Zahlhaas 2004

G. Zahlhaas, Teile von vierteiligen Gürtelgarnituren. In: L. Wamser (Hrsg.), *Die Welt von Byzanz - Europas östliches Erbe. Glanz, Krisen und Fortleben einer tausendjährigen Kultur. Schriftenreihe der Archäologischen Staatssammlung* 4 (Stuttgart 2004) 285.

Zaleskaja 2006

V. N. Zaleskaja, Памятники византийского прикладного искусства IV-VII веков. Каталог коллекции. (Monuments of Byzantine Applied Arts 4th –7th Centuries. Catalogue of the Hermitage Collection) (St. Petersburg 2006).

Zografopoulos 2008

K. J. Zografopoulos, Probleme sigillographischer Monogrammforschung. (Проблеми, свързани с проучването на сигилографските монограми). In: Нумизматични, сфрагистични, и епиграфски приноси към историята на черноморското крайбрежие. Международна конференция в памет на ст. н. с. Милко Мирчев. Варна 15-17 септември 2005 г. (Numismatic, sphragistic and Epigraphic Contributions to the History of the Black Sea Coast. Internationals Conference in Memory of Dr. Milko Mirchev. Varna, September 15th–17th, 2005). Acta Musei Varnaensis 7 (Varna 2008) Bd. 2, 77–90.

Dr. Bendeguz Tobias